

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
3 (1889)**

62 (26.5.1889)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-192038](#)

Norddeutsches Volksblatt.

Abonnement:
bei Voraußbezahung frei in's Haus:
vierteljährlich . . 1 M. 50 Pf.
für 2 Monate . . 1 " " 50 "
für 1 Monat . . 1 " " 50 "
ergl. Poststellefeld.

Zeitschrift für freisinnige soziale Reform,
für Politik und Unterhaltung.

Expedition: Bant-Wilhelmshaven, Adolfstraße Nr. 1.

Erscheint
jeden Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Inserate:
die viergezählten Zeile 10 Pf.
bei Wiederholungen Rabatt.

Zum Bergarbeiterstreit.

Aus Dortmund wird berichtet: Auf dem meisten Zechen in bisheriger Gegend will man auf eine 8½-stündige Schicht mit Ein- und Ausfahrt nicht eingehen. Die Verwaltung der Zechen „Schleswig“ hatte sogar gesagt: „Nicht sollt Ihr 10 Stunden arbeiten.“ Auf „Kaisersuhl“ hatte man des Mittags die Forderung so lange still gelegt, daß keine Kohlen mehr vorhanden, bis die 9 Stunden verlossen waren. Auf „Windahlbant“ hat man Deputierte gemacht und dabei gesagt: „Für Sie haben wir keine Arbeit.“ In Bochum, Gelsenkirchen und Essen soll es ebenso sein wie in der Umgegend von Dortmund. Infolgedessen hat das Streikkomitee den bereits mitgeteilten Aufruf veröffentlicht und zur Niedersetzung der Arbeit aufgerufen, wo die vereinbarten Forderungen nicht bewilligt werden. An einer Fortbauer des Streiks tritt also allein der Wortbruch der Grubenverwaltungen die Schuld. Die „König. Btg.“ bemüht sich, den erneuten Ausbruch des Streiks auf sozialdemokratische Hezereien zurückzuführen und fordert einen „energetischen Eindringen“ der Regierung. Die „Kreuz-Btg.“ verlangt ja, daß die Kohlenförderung unter „öffentlichen Recht“ gestellt werde, um solche Katastrophen, wie die gegenwärtige, zu verhüten. Das stimmt ungefähr mit einer vielhermetterten Aeußerung Bismarcks in seiner letzten Reichstagssrede überein. Der Reichsanzler bemerkte: Die Kohlen seien in vielen Provinzen so notwendig geworden wie das Brod in allen: es müßten von Staatswegen Vorschriften erlassen werden, daß die Zufuhr derselben nicht plötzlich in drei Tagen aufhöre. Vielleicht werden die nächsten Tage über die Bedeutung dieser Worte Aufschluß bringen. — Die „Kreuz-Btg.“ macht darauf aufmerksam, daß es nicht das erste Mal wäre, daß im Oberbergamtbezirk Dortmund seitens einer Grubenverwaltung ein schmählicher Wortbruch verübt wird. Im Jahre 1884 konstatierte Abg. v. Schorlemmer Alst im Abgeordnetenhaus unter Anderem, daß durch die Gerichtsverhandlungen aus Anlaß eines Streiks im Oktober 1883 festgestellt worden ist, daß gegen die ausdrückliche Zusage der Gruben-Verwaltungen und das Versprechen des Landrats Frhr. v. Heyden-Nyisch den Führern im Streik durch Airtular einer Zechenverwaltung es unmöglich gemacht wurde, im Oberbergamtbezirk Arbeit zu finden. Der Abg. Rotorp fügte dies damals damit zu entschuldigen, daß während einer Krankheit des betreffenden Grubendirektors ein solches Airtular erlassen sei.

Man sieht, wie wenig Wert die Arbeiter auf „Versprechungen“ und „Zusagen“ der Zechenleute legen können. Den „Kontraktbruch“ rechnet man den Arbeitern als schändhaftes Verbrechen an, den „Wortbruch“ der Grubenverwaltungen sucht man dadurch zu vertuschen, daß man die „sozialistischen Hezere“ aus der Verantwortung austauschen läßt.

Aus Dortmund wird dem „Berl. Volksbl.“ unter dem 23. Mai telegraphiert: „Die gestern und heute hier stattgefundenen Verhandlungen zwischen Hammacher und Delegirten der Bergleute aus Dortmund, Castrop, Gelsenkirchen, Bochum, Essen führt zu keiner Einigung und wurde vorläufig abgebrochen. Hammacher trat entschieden für die Essener Beschlüsse ein, worin mit Ein- und Ausfahrt 9 Stunden festgesetzt sind, während die Bergleute entschieden am Berliner Protokoll festhielten, worin mit Ein- und Ausfahrt die Schicht nur 8½ Stunden dauern soll. Ende des Streiks noch unabsehbar.“ Der Korrespondent bemerkt noch: „Ich hatte heute Morgen gegen 11 Uhr bereits ein Telegramm ähnlichen Inhalts an Sie aufzugeben, welches zu meinem größten Erstaunen vom Telegraphendirektor abgelehnt wurde. Als ich einige unerwähnliche Änderungen vorgenommen, ging es um 6 Uhr ab. Bei Wollfis Bürgen-telegramm ist man nicht so ängstlich. Wenn man da mehr Zensur hätte, würde die Welt nicht so belogen und auch die lebte Bergarbeiterbewegung nicht schlummer darstellen werden, als sie wirklich war.“ — Laut der „Klein. Westf. Btg.“ beschloß der Vorstand des bergbaulichen Vereins in seiner am 24. Mai abgehaltenen Abendtagung, daß er nach wie vor unentwegt auf dem Boden der Essener Erklärung vom 18. Mai stehé, alle darin gegebenen Zusagen treulich einzulösen, insbesondere in seinem Punkte zu weitergehenden Zugeständnissen sich bekanntum lassen werde. Es würde somit der Kampf mit wenigen Ausnahmen auf der ganzen Linie wieder anfangen.

Neuesten Nachrichten zufolge soll Herr Hammacher seine Vermittlungsbemühungen wieder aufgenommen haben.

Wie schließen hieran folgende neueste Nachrichten: Aus dem Saargebiet. Aus Saarbrücken wird dem „Berl. Tgl.“ telegraphiert: „Heute ist eine neue Erklärung der Bergwerksdirektion erschienen, in welcher eine Arbeitszeit von zehn Stunden einschließlich der Aus- und Ein-

fahrten bewilligt wird; sonst ist der Inhalt nichtsagend. Die gestrige Versammlung auf der Grube „Altenwald“ (4000 Arbeiter) beschloß, an den erhobenen Forderungen festzuhalten. Heute findet wahrscheinlich die Arbeitsteilung sämtlicher Bergleute im Saarrevier statt. Sämtliche Kohlenzüge werden seit heute Morgen angehalten. — Auf dem Dillingen Hüttenwerk haben 200 Bergarbeiter die Arbeit eingestellt. — In Bildstock findet Nachmittags 4 Uhr eine große Bergarbeiterversammlung statt.“

Saarbrücken, 23. Mai. Auf den Zechen Neder, Heinrich, Friedenthal, Sulzbach mit 1000 Mann wird seit heute früh 6 Uhr gestreikt, weil die Direktion die Forderungen der Bergarbeiter abgelehnt hat.

Kreuznach, 24. Mai. Im Saargebiet streiken 13 000 Mann. Nach Altenwald, Heinrich und Oetterscheid ist eine Kompanie vom 70. Regiment und nach Dudweiler eine Schwadron Dragoner abgezogen.

Aus Hannover. Die Bergleute von Barsinghausen im Deister waren von Sozialdemokraten (sie!) angestiftet, mit einem Streik zu drohen. Sie forderten auch höhere Löhne, indeß gelang es Herrn Bergrath Detteln, ihnen in einer Versammlung die Verhältnisse vernünftig auseinanderzusetzen, und nachdem er ihnen eine Lohnhebung in Aussicht gestellt hatte, ging die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser und den Bergrath auseinander.

Aus dem sächsischen Revier. Zwischen, 24. Mai. Eine Versammlung von 1500 Grubenarbeitern beschloß, die geforderte Lohnaufsetzung auf 20 pcf. herabzulegen und das Gedinge von 1 M. resp. 80 Pf. aufrecht zu halten. Die Vertreter der Werke haben nur 10 pcf. Lohnzuschlag zugestanden, das Gedinge abgelehnt. Eine gebundene Schicht und 50 pcf. Lohnzuschlag bei Überarbeiten, sowie Prüfung und Verstärkung der sonstigen Bürden der Arbeiter hatten die Belegschaft zugestanden. Die Versammlung beauftragte das Komitee, auf Grund der gestrigen Beschlüsse mit den Vertretern der Werke in Verbindung zu treten, und beschloß, die Arbeit bis zum Austrag der Verhandlungen nicht aufzuhören.

Aus Schlesien. Im Waldenburger Revier und in Oberschlesien dauert die Streikbewegung fort.

Aus Österreich wird berichtet: Die Kohlenarbeiter der Erlangerischen Gruben in Schatzlar streiken.

Wien, Donnerstag, 23. Mai. Gestern hielten die Bergleute von mehreren Kohlengruben des Aladnoer Reviers die Arbeit ein.

Aus Belgien. Der heutige Ausbruch einer teilweise Streikbewegung der Bergleute des Lütticher Bezirks läßt eine Ausdehnung der Bewegung nach Art der westfälischen befürchten.

Lüttich, 23. Mai. Der Streik in den Gruben von Marienhöhe nimmt immer weitere Dimensionen an, auch die Arbeiter der Kohlengruben von Averbode und Altemalle haben die Arbeit niedergelegt. Die Ruhe ist nicht gestört und sind umfassende Maßregeln zur Sicherung derselben getroffen.

Politische Rundschau.

Bant, den 25. Mai.

Berlin. Sozialdemokratische Reichstagskandidaturen. Bremen: J. Bruhn-Bremen. — Wichterle-Kronach: J. Scherm-Nürnberg. — Hof: Karl Grillenberger.

Mit einer Ach- und Krachmajorität von 20 Stimmen in die Alters- und Invaliditätsversicherungsvorlage im Reichstage zur Annahme gelangt. Die Kündung des Gebäudes der Sozialreform ist also vollzogen, warten wir nun den „positiven Erfolg“, die Vernichtung der Sozialdemokratie ab. Nach der Abstimmung über das Altersversorgungsgesetz verlas der Staatssekretär von Bötticher eine faßlose Botschaft, durch welche die gegenwärtige Reichstagsfession als geschlossen erklärt wird.

Ein Spezialbeitrag zum Kohlenarbeiterstreit. Aus Essen schreibt man der „Kgl. Btg.“: „Ein Landrat in Essen schreibt an die Zechen und an die Bergverwaltung bezüglich des Lohnes so sehr verschieden, daß er unter der Hand nähere Erhebungen anstellt. Deinen Ergebnis war die Thatlache, daß in den Lohnbüchern der Zechen 50 bis 100 pcf. (!) mehr Lohn verzeichnet stand als die betreffenden Arbeiter laut ihren Lohnbüchern erhalten hatten. In Folge dessen ist bereits eine Verhaftung erfolgt.“

Die gegenwärtigen Zeitungen besaffen sich noch fortwährend mit der angeblichen Abwehrung sozialdemokratischer Abgeordneter durch die Deputation der Bergleute und fordern dabei das ungereimte Zeug zu Tage. Um dieser Mythenbildung ein

für alle Mal ein Ende zu machen, sei der Vorgang, wie er sich wirklich zutragen, mitgetheilt. Gleich anderen Abgeordneten hören auch die sozialdemokratischen, daß die Deputation nach ihrem Empfang beim Kaiser in den Reichstag gekommen sei und sich in einem der Sprechzimmer in Unterhaltung mit den Abg. Schmidt-Elberfeld, Baumhöck-Berlin und Dr. Hammacher befinden. Daraus entstand der Wunsch, die Herren zu sehen und zu sprechen um sich darüber über den Empfang beim Kaiser wie über den Stand der Arbeitsteilung Auskunft geben zu lassen. Bemerkte sei hierbei, daß Tags zuvor ein Brief aus Dortmund an einen sozialdemokratischen Abgeordneten eingegangen war, worin gebeten wurde, sich der Deputierten, weil sie in Berlin fremd seien, anzunehmen und war die Zeit ihrer Ankunft angegeben. Man war aber übereingekommen, dies in Rückicht auf die bevorstehende Audienz beim Kaiser nicht zu thun, weil dies den Zweck der Deputation hätte schädigen können. Sollte dennoch irgend ein Angehöriger der Partei bei der Ankunft der Deputation auf dem Bahnhofe anwesend gewesen sein, dann geschehe dies ohne Wissen und Willen der sozialdemokratischen Abgeordneten. Anders lag die Sache, als die Deputation Nachmittags in den Reichstag kam. Jetzt hielt der Abg. Singer im Einverständniß mit seinen Gebrüder es für seine Pflicht, anzufragen, ob die Herren zu einer Befredigung bereit seien. Nun waren aber die Deputierten durch den Empfang beim Kaiser und die kaiserliche Redo so eingeschüchtert, daß sie nicht wagten, auf das Ansuchen einzugehen, sondern sich entschuldigten und antworteten: sie würden sehr gern einer Befredigung zustimmen, aber nach der Art des Empfangs beim Kaiser dürfte diese ihnen sehr schaden. Im gleichen Sinne sprachen sich einzig die anwesenden liberalen Abgeordneten aus, wodurch die Deputierten in ihrer Auffassung nur bestärkt wurden. Darauf verzichtete der Abg. Singer auf seinen Wunsch. Dies der Hergang der Sache. Hinzugefügt sei, daß nach Ankunft der Deputation in der Heimat abermals ein Brief von Dortmund an einen der sozialdemokratischen Abgeordneten einging, in welchem nochmals dem Bedauern Ausdruck gegeben wurde, daß die Befredigung unter den obwaltenden Umständen nicht habe stattfinden können und hinzugefügt wurde, daß die Deputation auf Schritt und Tritt von einer Anzahl Geheimpolitisten überwacht worden sei. Hierach ist die Haltung der Deputation sehr begreiflich.

Ein Epistel für unsere deutschen Chauvinisten. Der „Kameradschaftliche Verein der Sanitätsoffiziere der Reserve und Landwehr“ von Berlin hatte in einem in seiner Versammlung gefassten Beschuß die Erwartung ausgesprochen, daß seine Mitglieder von medizinischen Kongressen sich fernhalten werden, welche im Zusammenhang mit der Feier der französischen Revolution in Paris veranstaltet werden. Dieser „patriotische“ Beschuß ist selbst der „Berliner Kliniken“ Böhmisch zu bunt. Sie fand in ihrer letzten Nummer die urreutschen Sanitätsmänner folgendermaßen ab: „Wir müssen uns nicht in die Frage, ob von Politik wegen gewissen Kategorien von Beamten oder sonst in ihrer Stellung abhängigen Personen abzutrennen, Paris und die Weltanschauung zu befreien. Wie müssen aber doch erklären, daß ein Beschuß, wie er von Seiten der kameradschaftlichen Vereinigung gefasst ist, einmal nicht der Gesinnung der großen Mehrheit der unabhängigen deutschen Aerzte entspricht, daß demselben ferner keine für weitere Kreise irgendwie bindende Bedeutung kommt und daß derartige endlich angefaßt des für das Jahr 1890 geplanten internationalen Kongresses zum mindesten recht unzeitig ist. Wir haben uns jederzeit dagegen vermauert, die Politik in die Wissenschaft hineinzutragen und die Sympathien und Antipathien der Nationen mit dem Kampf um die idealen Güter der Menschheit, und das ist auch der Wettkampf auf wissenschaftlichem Gebiete, zu erlauben. Wir meinen, es soll Sache jedes Einzelnen sein, darüber zu entscheiden, was er in dem fraglichen Fall thun oder lassen will, glauben aber, daß es falsch ist, hierüber einen Majoritätsbeschuß herbeizuführen zu wollen, der im Grunde durch augenblickliche Strömungen, die weitab von dem Gebiet der Wissenschaft liegen, motiviert ist. Keiner der Herren, welche etwa von den Mitgliedern des kameradschaftlichen Vereins nach Paris gehen würde, geht dahin als Vertreter der deutschen Armee, der er nicht als aktives Mitglied angehört, sondern er behält dieselbe als Privatmann, wie Tausende von Deutschen, welche ebenfalls Reservemänner sind, in diesem Sommer Paris besuchen werden und, wenn zufälliger Weise ein sie interessanter Kongreß dort stattfindet, daran teilnehmen werden. Was soll aus der Wissen-



274 **schafft, was soll aus dem gemeinsamen Aus-**
tausch der Gedanken, aus der Bespruchung und Auseinandersetzung des wissenschaftlichen Strebens der Völker werden, wenn solcher Geist des bezopfsten Chinesenthums um sich greift? Wir können nicht umhin, den Beschluss des kameradschaftlichen Vereins als einen solchen zu bezeichnen, der eine Frage von allgemein wissenschaftlicher Bedeutung und Tragweite in einer vorsehenden Weise dem militärischen Verhältnis seiner Mitglieder, welches hierbei gar nicht in Betracht kommt, unterstellt."

Durch die Presse macht die Nachricht die Runde, daß Rechtsanwalt Belles I., welcher in den Elberfelder Prozeß verwickelt ist, sich aus Ausland begeben habe und von Jülich aus dem Tüsckendorfer Landgericht die Anzeige mache, daß er die Rechtsanwaltschaft übergelebt habe. Diese Nachricht ist leider richtig. Herr Belles hat die gleiche Mitteilung an einen befreundeten sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten gelangen lassen, der seine Kollegen in der Fraktion mittheilt, welche einstimig die Handlungsweise des Herrn Belles verurtheile. Vor kurzer Zeit noch trat Belles in einer Wählerversammlung in Crefeld als Redner auf und nahm auch die Kandidatur für den dortigen Wahlkreis an, das Verfahren Belles' ist deshalb ein gar nicht scharf genug zu verurtheilen.

Ausgewiesen. Der aus Hamburg und dem Gebiet des kleinen Belagerungszustandes ausgewiesene Tüsckendorfer Słomke ist nun auch aus dem Gebiet des kleinen Belagerungszustandes Offenbach und Umgegend ausgewiesen worden. Słomke hatte sowohl in Frankfurt a. M. wie in Offenbach selbst ungehindert gewerkschaftliche Vorträge in Tüsckendorfer Versammlungen gehalten. In Neu-Jenbach, zum Kreis Offenbach gehörig, wo er gleichfalls sprechen wollte, ereichte ihm das Schiffahrt der Ausweisung.

In Breslau fanden vorige Woche Haussuchungen in der Druckerei der "Schlesischen Nachrichten", sowie bei dem Herausgeber und in der Redaktion derselben statt. Gefunden hat man nichts, was man suchte ist unklar.

Aus Schwerin i. M. wird der "Voss. Blg." geschrieben: "Eine konervative Wählerversammlung verfehlte den überraschenden Schickl der politischen Auflösung auf Grund des Sozialistengesetzes. Die Versammlung war etwa zu $\frac{1}{10}$ von Konservativen und zu $\frac{9}{10}$ von Sozialdemokraten besucht. Aber letztere beobachteten ein durchaus ruhiges und sachliches Benehmen. Während ein Sozialdemokrat die ländlichen Verhältnisse an der Hand einer Gerichtsverhandlung schilderte, um die Behauptung des konseriativen Kandidaten zu beleuchten, daß man auf dem Lande von einer Notlage der Arbeiter nicht wohl reden könne, entonten vielfach von konservativer Seite, störende Zwischenfälle. Der Vorsitzende, welcher übrigens den sozialdemokratischen Redner durchaus nicht unterdrückt und allerdings seine konseriativen Gefühlsbewegungen auch nicht zur Ruhe verwies, wurde sichtlich überrascht, als plötzlich aus dem Hintergrunde der die Aussicht führende Polizeibeamte die Auflösung aussprach. Man ist gespannt, ob der konervative Wahlverein sich über den Polizisten beschweren wird."

Leipzig. In einer Versammlung bisheriger Buchdruckerhelfen wurde der Beschluß gefaßt, im nächsten Jahre im Interesse einer Verminderung der großen Zahl der Arbeitslosen dahin zu treiben, daß im Buchdruckergewerbe allerwärts im deutschen Reich eine achtstündige Arbeitszeit eingeführt werde. Außerdem erklärte sich die Versammlung für Abhaltung des Alltagslohn gegenüber dem Stundenlohn, sowie für thunlichte Beleidigung aller Überstunden. In Leipzig beträgt gegenwärtig die durchschnittliche Arbeitzeit im Buchdruckergewerbe $\frac{9}{12}$ Stunden.

Schlesien.

Brüssel, 24. Mai. Nachdem die Abvoluten Janon und Picard die Haltlosigkeit des Sozialistenprozesses nachgewiesen, verzichteten die übrigen 17 Abvoluten aufs Wort.

Wie verlautet, werden in allen Städten Belgiens Entrüstungs-Meetings stattfinden, welche in Folge des Monat Sozialistenprozesses den Rücktritt des Ministeriums fordern werden.

Der Ausstand im Lützower Kohlenbeden gewinnt an Ausdehnung.

Sachsen.

Schneider Luz in Basel hat kürzlich vor der zuständigen Behörde erklärt, daß er nach Abschluß der ihm bis Ende Mai bewilligten Frist nach San Francisco über Hawaie auswandern gedenkt.

Italien.

Zu den Unruhen, die in dem Kreise Gallarate der Provinz Mailand ausgebrochen sind, wird geschrieben: Die Unruhe ist überall, wo in Italien vergleichbare Störungen auftreten, die äußerste Not der arbeitenden Klassen, welche sofort unerträglich wird, wenn zu den elenden Lohnverhältnissen die geringste industrielle Krise, Verheuerung oder Arbeitsunterbrechung hinzukommt. Am Freitag der vorigen Woche begannen in Gaforezzo, einer Dörfchens von 2500 Einwohnern, zuerst die Knaben, dann junge Burschen, Weiber und alte Männer die Straßen zu durchstreichen und Steine gegen die Fenster der Wohlhabenden zu werfen, wobei sie sangen: Foora i dance, dervi i grano (Geld heraus, Speicher auf!) was die Bedeutung und die Ursache der Kundgebung mit aller münchenswerthen Klarheit bestimmt. Ancheinend war es die Nachricht von diesen Vorgängen, welche in Arluno 3100 Einwohner zur Nachahmung anreizte. Am gleichen Tage war es in Gaforezzo beim Erscheinen des Untersuchungsrichters und eines Gendarmerieleutnants zu Aufstellen gekommen. Sämtliche

junge Burschen zogen geschlossen vor das Gemeindehaus, beworfen mit Steinen und schrien: "Tod den Herren! Tod den Ausbeutern!" Nach dem Eintreffen einer Kompanie Soldaten von Gallarate forderte der Polizeikommissar zum Auseinandergehen auf. Es wurde thätlicher Widerstand geleistet und mehrere wurden getötet. In S. Giorgio in Legnano, Ossona und Lutino gährt es ebenfalls. Nichts anderes als die elende Lage der Arbeiter hat die Unruhe hervorgerufen. Was die Bauern von Arluno, Lutino, Gaforezzo, Ossona und S. Giorgio verlangen, ist ein Tagelohn in Höhe des dritten und vierten Theils desjenigen der westfälischen Vergleiche, eine Erhöhung des Broabtes, welche als Nebenkostel der Hörigkeit noch in vielen Theilen Überitaliens existiert und eine Überzeichnung des Arbeiters ausreichende Durchführung und Abrechnung. Der Arbeitsbeschluß des ganzen Systems in jenen Landestheilen ist die Verhüllung, in welche der Landarbeiter mit Netzwerk und mit Abicht gegenüber dem Grundherrn gebracht wird. Die Massen der Landbevölkerung kann von dem eigenen ungern zerstörten Grundbesitzer nicht leben; sie muß also für die größeren Grundbesitzer gegen Lohn und Ertragsteil arbeiten. Bei der vollständigen Mittellofisje des Bauern bedarf deshalb schon in dem Augenblick, in welchen er in den Dienst tritt, eines Vertrages zur Auflösung von Brüder, Söhnen und Unterhändlern, der Grundbesitzer nicht leben kann.

Was die Bauern braucht, muß er kontinuierlich vom Besitzer entnehmen, der Quantität und Qualität nach seiner Willkür bestimmt und alles im Schuldbuch aufzeichnet. Hauptproduktion im Walläufischen, wie in Genua, Bergamo u. s. w. ist die Seidenzucht. Die Bretterstellung, welche zur Aufzucht der Seidenwürmer nötig sind und welche einen Wert von 2 Hrs. haben, werden den Bauern zum Preise von 50 Cent. für die Saison verpachtet! In ähnlichen Verhältnissen müssen sie alle begeben, so daß ihr Schuldkonto fortwährend wächst. Die Seidenwürmer liefern den Besitzer. Für ihre Aufzucht hat der Bauer die Hälfte des Ertrages zu beanspruchen. Er erhält aber nicht etwas die Hälfte des Rohproduktes an Kolos, sondern der Besitzer nimmt das Gesamtprodukt an sich und sagt die Hälfte des — von ihm willkürlich bestimmten — Wertes in Rechnung. Dieselbe reicht meist nicht aus, die inzwischen aufgelauften Schulden zu decken, so daß die Schuldenrechtschafft nie anhält. Dazu kommen die kontinuierlichen Arbeitstage auf dem Herrenhof, welche im Winter mit 40, im Sommer mit 60 Centesimi (32 bzw. 40 Pf.) entlohnt werden, und die Hungerlöste, welche in den zahlreichen Seidenpinnereien hergebracht sind, so daß kein Besitzer darüber verwundert, daß endlich den Bedrückten der Gedulden gerissen ist.

Der lombardische Bauernstreit dehnt sich bis nahe vor Mailand aus. Die ganze Infanterie Mailands ging nach dem Streitgefecht ab und militärische Verstärkung langte aus Turin, Bologna und Rom an. Die Aufständischen sind mehrere Tausend Mann stark.

Die Arbeiterinnen auf den Reisfeldern von Medicina (Prov. Bologna) stellten die Arbeit ein und plünderten fünf Bäderläden. Fünf von den Arbeiterinnen wurden verhaftet.

In der Tardy'schen Fabrik in Savona haben 1700 Arbeiter die Arbeit niedergelegt, weil 250 wegen Arbeitsmangel entlassen wurden. Bis jetzt herrschte vollkommene Ordnung. Die Streitenden haben die Vermittelung des Unterpräfekten nachgeahmt.

Kongress der Bauarbeiter Deutschlands am 14. und 15. Mai in Magdeburg.

Anwesend sind 25 Delegierte, welche insgesamt 28 Orte vertreten. Mit der Leitung sind betraut, Tsch-Hamburg 1. Vorsitzender, Rennthaler-Berlin 2. Vorsitzender, Berger-Frankfurt a. O. als Bevollmächtigter, Langen-Hamburg 1. Schriftführer, Schulz-Magdeburg 2. Schriftführer. Nachdem die Gesellschaftsordnung erledigt war, begrüßt in Namen der Magdeburger Kollegen Schulz-Magdeburg die Delegierten. Tsch-Hamburg bespricht die Veranlaßung zu diesem Kongreß ebenfalls Knoppe-Hamburg. Die ersten beiden Punkte der Tagesordnung: "Organisation und Agitation" werden zusammen behandelt. Es erhält das Wort Hamann-Hamburg als Referent. Derselbe setzt verschiedene Organisationsformen aneinander, betrachtet als Hauptaufgabe der Organisation, daß sie Agitation treibe, dahingehend, daß der Arbeiter genügend über die heutigen Wirtschaftsverhältnisse aufgeklärt wird. Weil Zentralisation dieser Aufgabe nicht genügend nachkommen können, auch die verschiedenen Gesetzesauslegungen eine Zentralisation unmöglich machen, kommt Redner zu dem Schlus, von einer Zentralisation abzusehen, lokale Fachorganisationen beizubehalten, zur Agitation eine Zentralgeschäftsleitung zu schaffen. Alle Redner bis auf einen, welcher aber auch seine Ansicht im Laufe der Debatte geändert hat, treten für dieselbe Ansicht des Referenten ein. Von vielen Seiten wird hervorgehoben, daß Agitation soviel Organisation nicht nur an Bauarbeiterseite beschränkt bleiben darf, sondern womöglich auf alle nichtgewerblichen Arbeiter ausgedehnt werden müsse. So Tsch-Hamburg und Berger-Frankfurt, die außerdem noch bessigen, daß Großstadtkollegen sich ablehnen gegen diejenigen Arbeiter benennen, welche fern von ihrer Heimat, fern von Welt und Kind in einer Großstadt ihren Lebensbedarf ertragen müssen. Rennthaler-Berlin empfiehlt gemeinschaftlich mit Bauern und Zimmermännern vorzugeben, oder doch mindestens dieses anzustreben, weil im Kampf um bessere Lebensbedingungen sich alle Arbeiter als un trennbar Brüder betrachten müssen. Pein-Hamburg will auch das Zusammengehen aller am Bau beschäftigten Arbeiter, zweifellos aber an der Ausführung dieser Idee auf Grund schlimmer Erfahrungen von Seiten der Hamburger Maurer. Auch die Beschäftigung der Frauen im Baumeister wird er-

wähnt. Die Ansicht, daß die Beschäftigung der Frauen bei derartigen Arbeiten nützlich ist, ist die herrschende, deshalb müßte die Frauenarbeit in dieser Branche abgeschafft werden. Aus den Reden geht hervor, daß eine Zentralgeschäftsleitung eingesetzt werden soll, deren Sitz Hamburg wäre. Festes Beschlüsse werden noch nicht gefaßt, sondern sollen nach Behandlung der ganzen Tagesordnung gefaßt werden.

Zum anderen Punkt der Tagesordnung: "Arbeitsverhältnisse der Bauarbeiter an den verschiedenen Orten Deutschlands", sprachen fast alle Delegirten und schließen die traurige Lage, in der sich die Arbeitsleute befinden, wie an mehreren Orten die größte Not sie zur Organisation trieb. Hervorgehoben wurde auch noch, wie durch die Organisationen schon Erfolge errungen sind. Von vielen Seiten wird bemerkt, daß die Maurer sich mit den Arbeitsleuten solidarisch erklären. So in Berlin, Rotow, Frankfurt a. O. und Quedlinburg. Von anderer Seite wird bitter über das Verhalten der Maurer gestagt. Elber-Altona-Harburg beschlägt die traurige Erziehung, daß Maurerpolizei die Hand dazu bietet, daß Maurerarbeiter gemaßregelt werden, weil sie für Organisation eintraten und betont, daß es nicht nur indirekte Maurer sind, sondern solche, die für die Verbesserung der Lage der Maurer eintraten. Als "Musterlöhne", welche gezahlt werden, sind Mt. 1.40—1.80 zu verzeichnen. (Quedlinburg). Von Gammann-Berlin wird die Entstehung der Organisation der Berliner Bauarbeiter geschildert, zu welcher Höhe dieselbe im Jahre 1885 gelangt war, wie diesels durch den Streiktag unterbrochen wurde, wie aber auch zu konstatieren wäre, daß die Arbeitsleute Berlins nicht im Kampfe ums "Recht der Arbeit" erstickt wären, sondern daß sich nur die Form geändert hätte, der Kampf gegen die Bedräger werde stärker denn je fortgesetzt.

Die Organisationsfrage wurde dahin entschieden, daß man im gegenwärtigen Moment die Gründung örtlicher Vereine befürwortete. Für die Wahrung der Interessen der Allgemeinheit bzw. der Entwicklung einer regen planmäßigen Agitation wurde eine fünfköpfige Agitationskommission mit dem Sitz in Hamburg gebildet, der auch die Pflicht der Einberufung des jährlich abzuholenden Kongresses obliegt.

Die Debatte über Streitangelegenheit ergab, daß sich fast alle Redner als prinzipielle Gegner der Streiks erklären und es der Agitationskommission zur Pflicht gemacht, ihre vornehmlichste Aufgabe in der Verhinderung von Streiks auf Grund gegenseitiger Verständigung und friedliche Beilegung entstandener Differenzen zu suchen.

Allerding erkannte man die Macht der Presse in dem Besitz eines eigenen Organs an. Hauptfachlich energisch wurde dieser Standpunkt von den Hamburger Delegirten, insbesondere dem Vorsitzenden des Kongresses, Herrn Tsch vertraten. Der Kongreß neigte jedoch in seiner Mehrheit der Ansicht zu, daß die eben begründete Organisation der Bauarbeiterseite noch nicht genügende Garantie biete, die dauernde Existenz eines eigenen Organs zu sichern. Das Eingehen einer derartigen Gründung infolge mangelnder Mittel bedeutet eine schwere Schädigung der Organisation. Demnächst wurde einstimmig beschlossen, es der Agitationskommission zu überlassen, nach Prüfung aller einschlägigen Momente, den Zeitpunkt zu bestimmen, mit der Gründung eines eigenen Organs vorzugehen.

Ein Kapitel aus Zola's „Germinal“.

Der Hauptmann schaute verzerrt nach der ersehnten Verstärkung aus, seine sechzig Mann konnten sich nicht lange mehr halten. Endlich fiel dem Hauptmann ein, die Aufführer zu erschrecken, und er befahl seinen Leuten, vor ihren Augen die Gewehre zu laden. Die Bande begleitete die Ausführung dieses Kommandos mit Geschrei und Spott.

— Schaut einmal die Hauptleute an, sie gehen zum Scheitelpfeil!

Die Mädeude, deren Brust durch das Körperchen ihrer Kleinen gedekt war, wagte sich soweit vor, daß der Sergeant sie fragte, was sie mit dem armen Wurm machen wollte?

— Was geht's dich an? antwortete sie; kannst ja drauf schießen, wenn du willst.

Die Männer zuckten verächtlich die Schultern; sie glaubten nicht, daß man auf sie schielen würde.

— Die haben ja gar kein Pulver auf der Pfanne, sagte Levaque.

— Sind wir dem Kosaken? schrie Maheu; Ihr werdet doch nicht auf eure Landsleute schielen!

Andere meinten, daß, wer den Krimkrieg mitgemacht, sich vor dem Blei nicht fürchte. Alle waren sich auf die Hinteren, und wenn sich diese jetzt entladen hätten, hätten sie die Menge vollständig abgemäht.

Die Noquette erstickte fast vor Wuth, daß man den Frauen Vater in's Fleisch schließen wollte. Nachdem sie all ihren Vorwurf an Schimpfwörtern erschöpft, verfuhr sie, den Soldaten und dem Hauptmann durch unanständige Bewegungen ihre Beobachtung auszubüren. Das Lachen und Johlen der Menge wurde plötzlich dadurch abgebrochen, daß der Hauptmann sich entschloß, zur Verhüllung seiner Leute Gefangene zu machen. Sofort verschwand die Meute zwischen den Beinen der Aufführer. Levaque und zwei andere wurden aufgegriffen und im Zimmer der Steiger bewacht. Von oben riefen Regel und Danfaert dem Hauptmann zu, sich um seine Leute in das Haus zu retten. Er lehnte das ab, er sah wohl, daß diese unsicheren Gebäude schon im Sturm genommen werden könnten und daß man ihn dann schmähevoll entwaffnen würde. Schon murkte seine kleine Truppe vor Ungeduld; man konnte doch vor diesen Glenden nicht fortkommen. Die sechzig Mann stellten sich mit geladenem Gewehr abermals der Bande entgegen.

Die für einen Augenblick verstummte Menge fing aber wieder zu töben an. Man wollte die Gefangenen zu-

rück haben, und plötzlich, ohne daß die Leute sich berathen hatten, stürzten sie auf einen in der Nähe befindlichen Haufen von Ziegeln zu. Frauen und Kinder schleptten Ziegeln herbei, und die Schlacht mit Steinwürzen begann. Die Brüder zerbrach die Ziegel an ihren dicken Knieen; die Leute waren zu schwächer, um weit auszuholen zu können, stellte sich doch vor die Soldaten; der Mouquette lobte es nicht, die Ziegel zu zerbrechen, sie warf sie deshalb ganz; sogar die Kinder beteiligten sich; Debet unterwies Lydia, wie man die Steine über den Elendigen werfen müsse. Die riesigen Gießhörner fielen mit lautem Geprassel herab. Inmitten dieser Furien sah man Katharina mit erhobener Faust und aller Kraft ihrer kleinen Arme die Ziegelsteine schleudern. Sie wußte nicht, warum, aber sie erhielt fast vor Lust, alles hinzumorden. Sollte denn dieses verwünschte Unglücksleben gar kein Ende nehmen! Sie hatte genug davon: von ihrem Schlag geprägt und hinausgeworfen zu werden, sich wie ein verlaufener Hund im Schnug der Landstraße umherstreifen und von ihrem Vater nicht einmal einen Löffel Suppe verlangen zu können, denn er hungrte auch. Seitdem sie denten konnte, war nichts besser, als was schlechter geworden — und deshalb zerbrach sie Steine und warf sie vor sich, in dem alleinigen Bewußtsein, zu zerhören, und die Augen waren so vom Blut verdunkelt, daß sie nicht einmal sah, wenn sie die Nischen einschlug. Ebenso war vor den Soldaten stehen geblieben und hätte jetzt beinahe einen Stein an den Schädel bekommen. Sein Ohr blutete; er wendete sich um und sah, daß der Stein aus den fiebernden Händen Katharinas gekommen war. Auf die Gesetze hin, getötet zu werden, blieb er stehen und sah Katharina an. Gleich bei Beginn des Steiregents hatte Richonne sich wieder zwischen die Soldaten und die Arbeiter gestellt. Er bat die einen, schwor die anderen, lehrte sich nicht an die Gesetze und war so verzweifelt, daß große Thränen ihm über die Wangen ließen. In dem großen Raum war sein Stimme nicht zu hören, man sah nur die zitternden Spangen seines starken grauen Schurttartes. Der Steinshagel wurde immer stärker, schon begannen die Männer, den Beispiel der Frauen zu folgen. Da bemerkte die Menge, daß Männer mit finstrem Blick und mit leeren Händen im Hintergrunde stand.

(Schluß folgt.)

Gewerkschaftliches.

Aus Mecklenburg erhielten wir folgende Nachricht: Arbeit, Freunde, Kollegen! Wir führen uns verpflichtet, Euch die Mitteilung zu machen, daß der und von der Firma C. & J. Schneider u. Co. am 4. M. aufgefundene Streit mit dem heutigen Tage durch Bewilligung unserer Forderung, indem die Fabrik die betreffenden Artikel fallen gelassen hat, beigelegt ist. Wir sagen allen denjenigen, welche und in unserem schweren, aber siegreichen Kampfe gegen das Kapital unterlegen haben, hiermit unser herzlichsten Dank. Wir werden jederzeit bereit sein, Gleiches mit Gleichen zu vergelten. Mit kollegialem Gruß! Das Streikomitee. J. A. Debel.

Bergedorf. Der hier am 1. April ausgebrochene Tischlerstreit dauert unverändert fort. Dadurch, daß die Weitzer viele Arbeiten außerhalb ansetzten lassen und auch, weil es ihnen gelungen ist, mehrere Gesellen in Hamburg zu kapern, sieht sich der Streit sehr in die Länge. Die streitenden Gesellen werden sich aber durch diese schwimmenden Umstände nicht entmutigen lassen, sondern ihre gerechten Forderungen aufrecht halten. Die streitenden Gesellen Bergedorf dienen alle auswärtigen Kollegen und Arbeiter, den Zugang von Tischlereien mit Bergedorf streng fernzuhalten.

Kiel. Die hiesigen Kupferschmiedegesellen wollen am 24. Mai die Arbeit niedersetzen, wenn die Weitzer nicht wöchentlich 10 Pf. Mindestlohn, 25 Pf. Sonntagsarbeit, bei Abhängung der Arbeitsdauer, bewilligen.

Dresden. Die Tischler der Pianoforte-Fabrik von E. Rosenblatt, 70 Mann, haben wegen angekündigtem Lohnabzug bei schon mindestens 18 Pf. pro Tag die Arbeit eingestellt. Zugang ist fernzuhalten. Briefe s. sind an Herrn Seiff, St. Brüdergasse 9, zu richten.

Berlin. Die hiesigen Zimmermeister haben den Generalsstreik proklamirt. Zugang ist fernzuhalten.

Bogum. Ein Bierbrauerstreit ist am 22. Mai hier ausgetragen.

Frankfurt a. M. Eine große Versammlung der Brauer, gefüllt mit folgenden Forderungen ausgestellt: zehntägige Arbeitszeit, Mindestlohn M. 24 wöchentlich, Nebenkunden 40 bez. 50 Pf. pro Tag. Im Falle der Ablehnung soll eine allgemeine Arbeitszeitverkürzung stattfinden.

Bremen. Die „Welt, Bz.“ meldet, daß in Reichenbach sämtliche Arbeiter in Tiefzieher's Werkstatt die Arbeit eingestellt haben.

Järry. Die hiesigen Tischler sind im Streit; Zugang ist fernzuhalten.

Prag. Die Tischler der hiesigen Tramway-Gesellschaft haben den Dienst eingestellt. Der Tramwayverkehr ruht in Folge dessen.

Brüssel. Alle Arbeiter der Steinbrüche in Quenast legten die Arbeit nieder.

Aus Stadt und Land.

Bant, 25. Mai. Wir machen nochmals auf den morgigen Sonntag früh stattfindenden Sommerausflug aufmerksam, welcher vom Gesangverein „Frohsinn“ angeregt wird. Die Abfahrt erfolgt um 9.16 Uhr, die Rückfahrt von Oldenbüttel um 4.49 Abends. Der Fahrpreis beträgt insgesamt 90 Pf. pro Person.

Bant, 25. Mai. Mit der Durchlegung der Adolfstraße bis zur Kirchstraße ist nunmehr begonnen worden und dürfte damit der Ausbau der Gemeinde nach dieser Seite wesentlich gefördert werden.

Bant, 24. Mai. Endlich ist es heraus, wen den Bergarbeiterstreit im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier angestellt hat. Nachdem man lange nach einem Kandidat gesucht, Sozialdemokraten, Anarchisten, die polnischen Arbeiter, den „demokratischen Ultramontanismus“ und den „christlichen Sozialismus“ als Unruhestifter signifiziert hatte, greift man wieder auf die ersten zurück. Das in unserer Druckerei auf Bestellung angefertigte Flugblatt: „Ein Mahnmotiv an die arbeitenden Klassen“, welches in Holstein und Melleenburg massenhaft verbreitet und vom mecklenburgischen Ministerium verboten wurde, soll auch den Bergarbeiterstreit entflammt haben, wie irgend ein Schlaumeier entdeckt hat. Schon vor einiger Zeit fanden wir in auswärtigen Blättern — wenn wir nicht irre sind — in „Kölner Zeitung“ — geheimnisvolle Notizen, daß dieses Flugblatt das Unheil angerichtet habe, fehlten die Mithteilungen aber auf das Konto der herrschenden Hundstodsgesellschaft. Nun aber wird selbst politisch-spezialistische nachgeschaut, ob eine Sendung des Flugblattes in das Kohlenrevier erfolgt ist. Angeblich sollen in Bochum größere Massen besetzte Flugblätter nebst einer Anzahl „Sozialdemokrat“ eingetroffen und verbreitet sein. Schaurig! — Nachstens wird man noch entdecken, daß auch mehrere Riesen Dynamit abgegangen sind, um alles über den Haufen zu schlecken. Wenn man sich doch erst einmal bemühen wollte, die wahren Ansüster des Streiks: „Hunger und Elend“ zu entdecken, dann könnte man sich die Mühe sparen, Polizei und Militär aufzubieten, um die vermeintlichen Missräthe zur Strecke zu bringen. Wenn jemals eine Streikbewegung sich ohne jede äußere Anregung einzugs aus den Verhältnissen selbst heraus entwickelt hat, so ist es der Bergarbeiterstreit; es ist daher vergebliche Liebesmüh, einen Sündenbock an anderer Stelle zu suchen, als in den Kreisen der Grabenverwaltungen oder in der herrschenden kapitalistischen Produktionsweise.

Sedan, 25. Mai. In der Gaststube des Herrn Siems haben sich jetzt auch die alten Sommergäste, ein paar Schwalben, wieder eingestellt und erleben die Gäste durch ihr munteres Gezwitscher. Sie haben ihr altes Heim aufgegeben und bauen sich ihr neues über dem Bilde des Großherzogs von Oldenburg. Unbestimmt um Ab- und Zugang der Gäste suchen sie eine geheime Verbindung mit dem Großherzog anzustreben. Avis für Aufklärungsfähige!

Wilhelmshaven, 25. Mai. Wenn der offizielle Telegraph recht faustdicke Lügen verbreitet, so beeilen sich unsere Kartellblätter, dieselben auch ihren Lesern zu präsentieren. Bericht der Telegraph aber mal ausnahmsweise eine unangenehme Wahrheit, so hält es eben dieselbe Presse für ihre Pflicht, diese zu unterdrücken und ihren Lesern vorzuenthalten. Gestern wurde über das Resultat der Schweriner Reichstagswahl telegraphiert: „Schwerin 1. Mai, Reichstagswahl. Brunnengräber, vereinigte Liberalen, 3842, Schwarz, Sozialist, 2987, v. Blücher, feudal-konservativ, 1820 Stimmen. Das Land gibt den Ausschlag für Blücher. Stichwahl zwischen Brunnengräber und v. Blücher ist unvermeidlich. Großer Zuwachs der Sozialisten.“ Den letzten Satz hat unter bravem „Tageblatt“ beim Abdruck des Telegramms ganz und gar vergessen.

Wilhelmshaven, 23. Mai. In Italien sind bekanntlich unter den lombardischen Bauern Unruhen ausgebrochen. Das ist wieder ein Feld für den offiziellen Telegraphen, wo er das Blaue vom Himmel herunterlägen kann. So wird von Rom telegraphiert: „In Bari regieren beginnen die Streitenden zu plündern, worauf zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden. Bei den verhafteten Anarchisten wurden Papiere vorgefunden, welche beweisen, daß 200 bereit standen, Ruhestörungen zu begehen. Die Regierung ergreift energische Maßregeln zur raschen Unterdrückung derselben.“ — Wenn man telegraphiert

hätte, daß man eine Anzahl Ahring-Mahlow's, Haupt's, Schröder's und Wohlsmuth's dabei ergriffen hätte, wie sie wacker an der Spieldarstellung waren und wohlgenau und lustig darauf los wühlten, dann hätte man der Nachricht Glauben schenken können, so aber ist ihr der Stempel der tendenziösen Lüge zu deutlich aufgedrückt. Wir erwähnen dies nur, weil unsere Reptilien- und Windeleprese solche Nachrichten in Deutschland, Belgien, England u. s. w. gezeigt haben, daß wir im Zeitalter der Lockspiele leben und die sog. genannten „Anarchisten, Wöhler und Deger“ in allen Staaten beschalte Polizeipolizisten und agents provocateurs oder dergleichen Schafe und Lumpen sind, die, wie das in Belgien erwiesen ist, mit den höchsten Staatsbeamten auf sehr intimen und vertraulichen Fuß stehen. Die moderne Staatskunst kann eben ohne solche Schafe nicht mehr existieren, sie sind die Säulen der modernen „Ordnung“. Daher auch der Eifer unserer Ordengoppre, diese Lumpen in Schlag zu nehmen, deren Aufgabe es ist, unter der Maske von Anarchisten u. s. w. die „Ordnung“ in der Weise aufrecht zu erhalten, daß alles über den Haufen geschossen werden kann.

Für die streikenden Bergarbeiter gingen bei uns ein: J. 1.00 M.; L. 1.00 M.; 18 A. 0.50 M.; 19 B. 0.50 M.; K. 1.00 M. — Insgesamt: 6.00 M. Weitere Beiträge nimmt entgegen Die Expedition des „Nordde. Volksbl.“

Vereins-Kalender.

„Verein deutscher Schuhmacher“. Montag, den 27. Mai, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Göse, Koppenhörn.

„Bauhütte“, Fachverein der Maurer. Dienstag, den 28. Mai, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Hug.

„Zur Arche“, Bant. Mittwoch, den 29. Mai, Abends 8 Uhr, Versammlung bei Hug „Zur Arche“ Bant.

„Verband deutscher Tischler“. Mittwoch, den 29. Mai, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Hug, „Zur Arche“ Bant.

„Vereinigung der Maler, Lackierer u.“. Donnerstag, den 30. Mai, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Vater, „Germanihalle“, Neubremen.

Oldenburg: „Verband deutscher Schneider“. Sonntag, den 26. Mai, Versammlung bei Lendermann, Kurwidstraße.

Marktbericht

vom Sonnabend, den 25. Mai.

Schweinefleisch per Pf. 50—55 Pf., Rindfleisch per Pf. 55 Pf., Hammelfleisch pr. Pf. 45 Pf., Kalbfleisch per Pf. — Pf., Kartoffeln 25 Pf. 1.00 M., Eier per Stück 0.90 M., Butter per Pf. 1.00 M., Weißbrot per Kopf — Pf., Rotschmalz per Kopf — Pf., Bohnen per Pf. 15 Pf., Käpfchen 3 Stk. 10 Pf., Zwiebeln 5 Liter 1 Pf., Wursteln 5 Liter 30 Pf., Stockrüben per Stück — Pf., Maisküben 3 Pf. — Pf., Rettigküben 5 Stück — Pf., Rotte Beeten pr. 5 Stück — Pf., Erbsen per Pfund — Pf., Birnen 5 Liter — Pf., Pflaumen per Pf. — Pf., Gänse per Pf. — Pf., Enten per Stück 2.00 M., Hühner per Stück 1.50 M., Tauben Paar 1.00 M., Küden per Stück — Pf., Krammersvögel per Stück — Pf., Rebhühner per Stück — Pf., Hasen per Stück — Pf.

Kirchliche Nachricht.

Bant. Sonntag, den 26. Mai, Vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Nach Schluss des Gottesdienstes Beichte und Abendmahlfeier. Anmeldungen hierzu werden in der Pfarrwohnung entgegengenommen.

C. Brunow, Pastor.

Hochwasser.

Bant: Wilhelmshaven.

Sonntag, den 26. Mai, Borm. 10.46 Nachm. 11.05 Montag, den 27. Mai, " 11.37 " 11.55 Dienstag, den 28. Mai, " 12.00 " 12.20

Briefkasten.

B. Wilhelmshaven. Das Wort Kollege stammt aus dem Lateinischen und heißt auf Deutsch: Amtsmann, Beauftragter. H. Quatenbrück. Grüßen um Einwendung des Abonnements.

Zu vermieten

ein möbliertes Zimmer an 1 oder 2 junge Leute auf sofort.

B. Stehl, Neubremen, Grenzstraße 81.

Eine Oberwohnung

in dem früheren Fuhs'schen Hause in Neubremen sofort oder zum 1. Juli zu vermieten.

J. Zapfe, Maurermeister, Bant.

Zu vermieten

eine Oberwohnung pr. 1. Juli. Diedr. Alberts, Belfort.

Ersuche hiermit Denjenigen, welcher am Freitag das Velociped vor dem Restaurant Swingmann in Bant entwendet hat, dasselbe ebenfalls wieder abzugeben, widrigfalls er gerichtlich belangt wird.

W. P.

Sonnenschirme!

Sämtliche Neuheiten in reicher Auswahl zu niedrigen Preisen.

Außerdem eine Partie Schirme (Gelegenheitslauf) ganz unter Preis.

Baumwoll. Strümpfe in weiß und farbig, Paar v. 45 Pf. an, Socken von 20 Pf. an, Kinderstrümpfe in guten, waschbaren Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Handschuhe

in Seide, Halbede, Paar von 65 Pf. an, Zwirn, 4 cm lang, Paar 30 Pf.

Strohhüte von 50 Pf. an empfohlen

H. Hitzegrad, Bant, Werftstr. 22.

An- und Rückkaufs-Geschäft

— von —
neuen und getragenen Kleidungsstück, Teppichen, Uhren, Gold- und Schmuck-Sachen

von
F. Krüger, Belfort, Unterstraße.

Halte mein Lager in
Kolonial-Waaren bestens empfohlen.

Pflaumen pr. Pfund 15 Pf. empfohlen billig.

G. Heilemann, Neubremen.

Nr. und Verkauf von neuen und gebr. Kleidungsstücken, Uhren, Bettw., Möbeln u. s. w.

Franz Muehe, Neustr.

Empfehl:

■ ■ ■

und Glaschen - Bier

aus der

Dampfsbrauerei von Th. Fetkötter

in Bremen von 15 bis 100 Liter.

Deines Lagerbier 33 fl. 3 M.

Bayrisches Bier 27 fl. 3 M.

Deines böhmischen Bier 30 fl. 3 M.

Wiederveräußer erhalten Rabatt.

J. Fangmann, Bismarckstr. 59, 1. Etappe.

Gasthof Sedan.

Heute Sonntag:

Gr. öffentl. BALL

dazu lädt ergebnis ein

F. Krause.



Neuheiten der Saison!**Umhänge (Visites)**

für Damen.

Neue Sendungen!

Damen- und Kinder-**Regen-Mäntel,****Damen- & Kinder-Hüte,****Knaben-Hüte,****Sonnen- & Touristenschirme,****Kinderschirme,****Kleider-Stoffe**

in großartiger Auswahl.

Knaben-Anzüge,**Gardinen jeder Art**

sehr billig.

Handschuhe, Strümpfe und**Chlipse, Wäsche,****Gummi- u. Universalwäsche etc.****A. G. Diekmann,**

Neuerstraße 14.

Engl. Lederhosen,**Fünfschaft-Hosen,****Leinene Blousen,****Gestr. Blousen,****Gestreifte Hemden**

gut gearbeitet und sehr billig

bei

H. F. Peper,

Bismarckstraße 6.

Damen-Zugstiefel,

" Knopfstiefel,

" Lastingsstiefel,

" Lastingschuhe,

Herren-Zugstiefel,

" Schnür- u. Zug-

Schuhe,

" Lastingschuhe,

Knabenstulpenstiefel,**Mädchenknopfstiefel,****Kinderstiefel u. Schuhe**

empfing in ganz neuen Dessins und empfiehlt

dieselben zu sehr billigen Preisen.

Carl Zeeck,

Belfort.

Anton Brust,

Belfort.

Für die jetzige Jahreszeit erhält ich in
reicher Auswahl:**Kleiderstoffe** jeder Art.**Kleidereattune** in hell und
dunkel.**Tüllgardinen** in billigen hübschen
Mustern.**Herren-Anzüge.****Knaben-Anzüge.****Wäsche, Handschuhe,****Sonnen- und Regenschirme**

etc. etc.

Preise billigst und fest.

Anton Brust,

Belfort.

Wiederum empfing eine große Seitung

Tüll-Gardinen mit Band-Einfassung

von 25 Pf. bis 1 Mtr. pr. Mtr.

Kleider-Stoffe & Besatz-Artikel

sowie Rock-Stoffe in großer Auswahl.

Täglich Eingang von Neuheiten in

Regen- und Promenaden-Mänteln,**Umhängen etc.**

Preise billiger als irgend welche Concurrenz!

100 neue Herren-Anzüge

aus meinen eigenen Stoffen angefertigt, sind angelommen. In seinem Confektions-Geschäfte werden derartig gute Qualitäten geführt.

Ganze Betten

liefern innerhalb einiger Stunden fertig, schon von 21 Mtr. an.

Georg Aden,Manufaktur-, Confektions- und Bett-Geschäft,
Bant, am Markt.**Leichte Sommer-Garderoben**

für Herren und Knaben

empfiehlt billigst

Diedr. Alberts, Belfort.**Internationale Bibliothek.**

(II. Serie.)

Die Geschichte der Erde

von R. Bommeli.

Mit vielen Illustrationen und einigen Karten.

Stuttgart. Verlag von T. H. W. Ditz.

Preis à Heft 20 Pf. — Heft 2 ist bereits erschienen.

Bestellungen nehmen sämmtliche Austräger sowie die
Expedition des „Norddeutschen Volksblattes“ entgegen.**Central-Halle in Belfort.**

Heute Sonntag:

Grosser öffentlicher Ball.

Carl Zwingmann.

Hotel „Zum Banter Schlüssel“.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

D. Lüthken.

Kopperhörn. Volksgarten. Kopperhörn.

Heute Sonntag, den 26. Mai cr.:

Grosser öffentlicher Ball

wozu freundlichst einladet

H. Th. Kuper.

Kleider-Kattune

in neuesten Dessins

zu billigsten Preisen.

Diedrich Alberts, Belfort.

Germania-Halle.

Heute Sonntag:

Große öffentliche Tanz-Musif.

Im Abonnement 1 Mtr. Einzel-Tanz 10 Pf.

Verantwortlich für Redaktion: Emil Röder; Druck und Verlag: J. Rühn, Bant-Wilhelmshaven.

Hierzu eine Beilage.

Den Empfang

neuer

Kleider-Stoffe

in reiner Wolle und Halbwolle sowie

Kleider-Kattune

welche hierdurch ergebenst an.

Sonnen-Schirme

tragen in hübschen Neuheiten und großer

Auswahl wieder ein.

Der Ausverkauf

von

Damen-Mänteln

aller Art wird bis zur gänzlichen Räumung fortgesetzt. Es ist noch guter Vorrat da von eleganten Neuheiten dieser Saison.

Friedrich Hoting.**H. Begemann, Bant,**

empfiehlt als sehr billig:

Handtücher, 1 Mtr. lang, Stück
20 Pf.**Große wollene Manssocken**,
Paar 20 Pf.**Elegante Damenschürzen**

Stück 30 Pf.

Große Auswahl Kinderkragen

Stück von 5 Pf. an.

Gr. gesäumte Parchend-Bett-

Tücher Stück 1 Mtr.

Schwere gestr. Flanell-Hemde

von 80 Pf. an.

Schöne Kleider-Stoffe

sehr billig, doppelt breit.

Schotten von 80 Pf. an pr. Mtr.

Eine große Partie Cattun-Reste

unter Preis.

Zwirn, 100 Mtr.-Knduel, pr. Rolle
5 Pf.**Zwirn**, 40 Mtr.-Knduel, 4 Rollen
10 Pf.**Gebleckte bambus. Strickgarne**,

stärkere do, Wund 1 Mtr.

Herren- & Knaben-Garderoben

Damen- u. Kinder-Mäntel

sowie

sämmtl. Schuhwaaren.

Große Auswahl. Billige Preise.

H. Begemann, Bant.

Verheirathet:

Georg Aden,

Cornelia Aden

geb. Hopkes.

Bant, im Mai 1889.

Central-Kranken- und Sterbe-**Unterstützungs-Kasse Deutscher**

Schiffbauer

(Gillale Wilhelmshaven.)

Sonntag, den 26. Mai d. J.:

6. Hebung der Beiträge.

Beilage zu Nr. 62 des „Norddeutschen Volksblattes“.

Sonntag, den 26. Mai 1889.

Deutscher Reichstag.

71. Sichuan 2000-05

Am Tische des Bundesrathes: v. Bötticher, Fehr, v. Marschall.
Die dritte Beratung des Gesetzentwurfs, der die Zuver-
lässigkeit und Altersversicherung, wird fortgesetzt.

Abg. v. Heldorff (Cons.) will bei dem vorgerückten Stadium der Debatte nicht in die Einzelheiten eingehen. Die Annahme, daß vorwiegend die kleine landwirtschaftliche Bevölkerung durch das Gesetz belidet werde, sei nicht untreifend, nemlich werde der Großgrundbesitzer in dieser Reihe betroffen. Für den Anhänger an die Berufsgenossenschaften sprachen ja mancherlei Gründe. Allein die Organisationsfrage dürfte nicht in sehr hoher Wichtigtheit geworden werden, umgab sich der Fraktion, daß der Staat, welcher in den großen Massen der Bevölkerung vorwiegend als Polizeiamt betrachtet werde, hier als Wohltäter erscheine, wodurch zweitens eine beeindruckende isolale Wirkung erzielt würde. Diesem großen geistigeren Gedanken gegenüber dürfte am ehestenliegenden die konserватiv-partei einseitige Erwägung Platz greifen lassen. Eine Hinsichtnahme der Entscheidung gelächte das Gesetz und mache es auch nicht besser. Der Reichstagmäler habe durch seine Ausführungen am Sonnabend die Debatte auf den richtigen Boden zurückgeführt. Neben dem Wohlwollen für die Arbeiter müsse und werde die Autorität aufrecht erhalten werden, wie dies bei dem jüngsten Entpfang der wohlfühlenden Grubenarbeiter durch den Kaiser bestätigt worden sei. Es handle sich um einen Kampf gegen die soziale und stiftliche Ordnung. Die französische Revolution, deren Wiederkehr jetzt gefeiert werde, habe ihre Ausläufer in unserer sozialdemokratischen Bewegung. Indessen, wie dem Reich es gelungen sei, die politischen Verhältnisse neu zu ordnen, so werde es auch, als die geistig hervorragendste Nation Europas, den sozialpolitischen Kampf ausümpfen und glücklich zu Ende führen. Um Revolutionen zu verhindern, bedürfe es der Aform. Von dieser Reform ist das vorliegende Gesetz ein gewichtiger Theil. Eine solche Reform durchzuführen, könne nur gelingen, wenn man auf dem bisher eingeschlagenen Wege der sozialpolitischen Gesetzgebung fortfährt. In diesem Sinne bitte er, die Vorlage mit möglichst großer Mehrheit anzunehmen.

Abg. Böbel (Soz.): Wenn auch das Gesetz im Allgemeinen überstaatlich ist, so sind doch die Debatten so gründlich geführt, daß nichts Neues mehr für oder wider vorgedrängt werden kann und wir nach der Rede des Abg. Singer nicht mehr gehofft hätten, wenn nicht der Reichstagsamtsrat Sonnemann hier aufgetreten wäre. Er wollte den Verdacht begegnen, als wenn er kein Anhänger des Gesetzes wäre. Der Verdacht begegnet hat bei uns nicht bestanden. (Auf der den Freiheitlichen: Bei uns auch nicht!) Diese ganze Reformpolitik ist dem Reichstagsantritt sehr zu danken. Ein Mann wie der Reichstagsamtsrat, der seit drei Jahrzehnten Männer um sich gehabt hat, die in den Reihen der Kommunisten und Sozialisten in Deutschland gesiedelt haben, dessen Vertreterinpersonen früher dieser Bewegung gewesen sind, deren meisten verhinderten Freund Karl Marx eingeladen hat, im „Sozialanzeiger“ Artikel kommunistischen Inhalts zu veröffentlichen (hört! hör! links!), kann bei uns nicht in den Verdacht kommen, Gegner dieses Gesetzes zu sein. Bei keinen fulminanteren Angriffen gegen unsere und andere Parteien des Hauses hat er die alle Pragte beobachtet, alle Oppositionsparteien, gleichzeitig aus welchen Gründen sie ihm gegenüberstanden, in einen Ton zu werfen, und über alle die Schale ihres Jorns und seine Beleidigungen ausschütten. Nur ist aus die Laike nicht, daß er dann den Rücken wendet und sich nicht wieder lädt läßt. (Sehr richtig! links!) Wie kommt der Reichstagsantritt dazu, zu beleidigen, da er die am leichtesten zu verlegende Person ist in ganz Deutscher Rechte, und immer sofort nach dem Staatsantritt verlangt? Wenn er uns der Waterlandsförderung beschuldigt, so scheint das ein Nachdruck auf dem zu sein, was von einer allerbedeutendsten Stelle aus in den letzten Tagen einer Arbeitsdebatte vorliegend gegründet laut geworden ist. Ich glaube, daß er die hohen Herren selber schon erriet sind, wie aus den letzten Worten des Vorredners hervorgeht. Unsere Sitzung gegen das Gesetz wurden den Reichstagsmitgliedern nicht, weil wir von der Agitation und dem Streiten von Unsympathie lebten; würde uns der Boden dafür genommen, so hörtet wie auf, zu sein. (Sehr richtig! rechts!) Da, Sie haben Recht. Wenn wir das Volk über das aufklären, was es zu verlangen hat, erfüllen wir eine hohe städtische und menschliche Pflicht. (Lachen rechts.) Und kein Reichstagsantritt und kein Kaiser wird uns davon abhalten. Das ist eine größere Tat, als mit dem Strom zu schwimmen und Erola einzunehmen. Die Unsympathie ist die Mutter allen Fortschritts. Die französische Revolution, dieses glorreichste Ereignis des vorigen Jahrhunderts (große Uhrzeit rechts!), hat erst die ganze moderne Umgestaltung in Europa herbeigeführt. Ohne dieses selbe Siehne hätte nicht, denn es wäre das Jahr 1848 in Deutschland nicht gelommen sein und Preußen noch lange keine Verfassung. Ich erinnere nur an den Nationalverein, dessen Väter Klemens und Miguel waren. Übere dieses fortgesetzte Streiten von Unsympathie wäre die deutsche Einheit überhaupt nicht gelommen. (Heiterkeit rechts.) Selbst nach Bismarck zu Gründungen gewesen, diesem Streiten von Unsympathie durch Gründung des Norddeutschen Bundes und später des Deutschen Reiches Rechnung zu tragen. Durch das Streiten von Unsympathie haben die Arbeiter die Wehr- und Getreidepille erreicht. (Abg. Ritter: Sehr richtig!) Sie erzeugten die Unsympathie gegen den zuletzt Inthalt, um ihre Wünsche durchzusetzen. Wenn Sie gerade für schlecht halten, was wir thun, weil es Ihnen nicht gefällt, so sind Sie keine Richter, das zu entscheiden. Zu allen Zeiten wollten die Parteien die Richter sein, doch der einzige wahre Richter ist die Geschichte und der Erfolg. Wenn wir also Erfolg gehabt haben und weiter Erfolg haben werden, so ist unsere Agitation berechtigt. Wenn haben Sie diesen Gesichtspunkt, über den Sie seit Wochen schwören, zu verhandeln, als der Sozialdemokratie? (Lachte rechts.) Ohne die Sozialdemokratie gäbe es keine Sozialpolitik. Alle Partien stellen in jeder Session Anträge auf Arbeitnehmer-Gesetzgebung; vor 20, 25 Jahren dachte man im Parlement anders darüber. Der Vorredner hat ja, anhängend an den großen Streit in Wehlhausen, hervor wie notwendig es sei, daß der Staat sich seiner Pflichten gegen die Arbeiter bemüht werde und durch Reformen die Sinsflucht der Revolution verhindere. Herr v. Helldorf sagt, dummen Leuten die deutschen Sozialdemokraten nicht. Allen Menschen gleiche Rechte geben, ohne Rücksicht auf Geburt und soziale Stellung. Es schon heute durch eine entsprechende Staats- und Gesellschaftsorganisation möglich und wird noch leichter möglich werden durch den Gang der Entwicklung, den unsre ganze Kultur nimmt. Landeslandschaften sind wir nicht. Wir sind Deutsche so gut wie Sie, und hängen an Deutschland mit ebensolcher Liebe wie Sie, aber meinen, daß die Zustände in Deutschland nicht gerecht sind. In Deutschlands zweitausendjähriger Geschichte haben wesentliche Umwälzungen stattgefunden, Monarchen sind gescheitert und gegangen, die Staatsmänner haben gescheitert und werden weiter wechseln. Auch jetzt kann man nicht sagen, wie sind in der besten der Welten und brauchen nicht weiter gehen; gerade wie Sozialdemokraten werden Sie dazu bringen. Wir, als Deutsche geboren, die wie die deutsche Sprache sprechen, haben dasselbe Recht auf dieses Vaterland, wie Sie, aber wir sind nicht verpflichtet, die Institutionen im Vaterland für richtig zu halten. Das ist ein Fehler, das uns kein Kaiser und kein Kaiser zu räumen kann, und wenn wir noch Verbesserungen zu erdenken haben, so zeigen wir viel mehr Patriotismus als Sie, mache im Rothe fühen und Preisen schwinden und aus der heiligen Gesellschaftsordnung den meisten Vortheil ziehen. Der Reichs-

zanger meint, wir seien wie die Jeanossen und wollten durch den Anfang das ganze Reich zu Grunde richten. Wo hat der Reichs-kanzler diese Ansicht her? Vieelleicht von seinen Logebrüdern, die aus der Reichsdeputation bestellt werden. Im Programm der Sozialdemokratie und auf unseren Kongressen ist davon keine Rede. Wie sind einige in unserem Wollen, aber nicht über das Wie, weil sich unter Pro-gramm nicht im Handumdrehen verwirklichen läßt. Die moderne sozialistische Bewegung unterscheidet sich von den früheren da sie auf dem Boden des Entwicklungsgesetzes steht und es für notwendig hält, daß die Gesellschaft als solche das Befreiungs-dazu anerkennt. Wie füchsen diese Bedürfnisse hervorzuheben, daß nicht ein Verbrechen, sondern das Recht eines jeden Staatsbürgers, um sein Leben und dabei in den Geisten. Das Revolution machen überlassen wir den königlich preußischen Logebrüdern, aber die wie Ihnen bei dem Geley über den S 4 des Strafgesetzbuches, sofern es noch zur Verabschiedung kom-men sollte. Dinge erzählen werden, die Ihnen nicht angenehm sein werden. Wie hoffen auch zu Zeiten zu kommen, wo in Europa die Kriege überflüssig sind. Mit Strafandampf und Barbabalen macht man heute keine Revolution mehr. (Ra, ne recht). Wo do die Sozialdemokraten einen Streit geleitet haben, kann eine Gewaltmaßnahmen verfolgen, weil sie wissen, daß das Ver-treten von Menschen und Gedenken ihrer Sache nur schadet. Wie haben im vorigen Jahre das schauspielerische Verfahren des Sozialdemokratengesetzes gefordert, nicht Sie. Geschehet hat und das Geley nicht (Zuruf reglos: Dann können wir es ja auch noch verlängern!). Wie sind so mächtig geworden, daß heute schon die Regierung Geley mit sozialistischen Ideen einbringt. Unzuliebeheit berichtet nicht allein unter den Kleinbauern, Arbeitern, Handwerkern, sondern auch in den höheren Schichten in Folge der Nebenproduktion an Intelligenz. Wie leben also frohen Nutzen der Zukunft entgegen, aber wahrs-wigig wäre es, wenn wir glaubten, mit Gewaltmaßnahmen zu unfehlbarem Ziel zu kommen. Wie lassen die Dinge ruhig gehen, wie sie gewollt. Der Reichskanzler weiß die gesammelte Opposition in einem Tropf un-erklärt, auch die Konferentiellen hätten eine Reaktion gegen das Geley will, es der Sozialdemokratie verboten leiste. Dann müßte er in erster Linie danken das Geley sein. Ist das Geley doggen gut, so würden wir uns nur schaden, wenn wir gegen derselbe stimmen.

Ich aber verabschiede mich, so drängt es — das gebe ich zu — zu weiteren Reformen. Nun wird es ausdehnen müssen auf bestimmte Kreise des Kleingewerbes, namentlich auf das Haushandwerk. Ich hätte es auch lieber gesehen, wenn wir mit der Verfolgung der Witwen und Welden angefangen hätten. Das wäre vielleicht ganz richtig gewesen. Nun, wie können es auch so machen. (Heiterkeit.) Ich will hoffen. Bauen wir erst das Haus, machen wir es handhaft, dann können wir es immer noch schmälern und erweitern.

Abg. Windthorst (8): Der Herr Vorredner sagt; Der Zweck ist gut, er muß erreicht werden, deshalb müssen wir das Mittel dieses Gesetzes ergreifen. Das war der Spilogamus seiner Rede. Wenn dieser Spilogamus richtig ist, dann dürfte für die Moral eine neue Basis hergestellt sein. Es ist im Laufe der Debatte von Herrn Grafen von Stolberg die Behauptung aufgestellt worden, ich sei die Seele der Opposition gegen dieses Gesetz. Wenn dies war ist, so ist dies eine Ehre für mich; diese Opposition hat eine breite Basis im Reichstag und draußen im Lande bei den Anhängern der verschiedensten politischen und wirtschaftlichen Anschauungen. Die Verfolgung beruft uns alle hierher, wie Alte in Aussicht, auch in der Opposition zu stimmen, wenn ich auch deshalb nicht zu den bewegten Parteien gerechnet werde. Ich habe bei dieser Gelegenheit dem Bürgerstaat entgegenzutreten, als herrenlos im Tentrum Meinungsverschiedenheiten, welche unsere Partei zum Tode verurteilten. Diese Annahme ist durchaus falsch, und es hat mich getroffen, daß mein Fraktionsgenosse, der Herr Freiherr von Schenck, diese Auffassung bereits gefordert hat. Er ist zwar anderer Meinung, als ich, aber das steht unter persönlichen und sonstigen Zusammengehen nicht. Es steht bei uns nicht anders, als bei anderen Fraktionen. Auch bei den Herren Nationalliberalen herrschen erhebliche Meinungsverschiedenheiten, und wenn dieselben sich nicht geben, so wird Herr von Bismarck's Appell halten und namentlich abstimmen lassen. (Heiterkeit) Ehrengesellschaft ist sich mit den Konservativen nicht nach Mütter und als Experiment gemacht werden, sie müssen sich aus den Bevölkerungsabschöpfen des Volkstheils heraus entwinden. Dieses Gesetz aber ist in den Bevölkerungsabschöpfen in keiner Weise vorbereitet. Man kann die Bevölkerung mit dieser Ausprägung, die man ihr anlegt, demütig und zufrieden machen? Wan erregt Hoffnungen, die man nicht realisieren kann. Ich würde, daß vor den Wahltagen das Gesetz schon in Täglichkeit gewesen wäre, dann würden die Anhänger deselben in ein Paar Tagen hierher fahren können. (Heiterkeit) Wenn die Renten ohne Beiträge vom Staate gezahlt würden, so würde man vielleicht dankbar sein, aber man würde auch noch kein Radzähler der Rente sagen: Könnte es nicht mehr sein? Das Gesetz wendet einzelnen und beseitenden Arbeiterschichten Vermögensvorteile aus den Taschen der anderen zu ohne jede Bedürftigkeit. Dieser Grundbegriff ist noch in keinem anderen Gesetz zur Geltung gebracht worden. Der Herr Staatssekretär hat gesagt, das Gesetz wäre sozialdemokratisch, wenn der Staat den ganzen Beitrag zahlte. Nun, was vom ganzen gilt, gilt doch auch vom Dritteln, auf das Prinzip kommt es an. Sollten die Sozialdemokraten arbeiten wir damit in die Hände, und es wird undbleibt gehen, wenn sie mit Durcharbeit eingehen. (Heiterkeit) Nachdem hier der Staat zum allgemeinen Broderer oder Provozator gemacht ist, wird er auch auf anderen Gebieten alles mehr und mehr an sich reißen. Wir werden in diesem omnipotenten Staat mit vernünftiger Armenpflege, mit absoluten Staatschulen, absolut verfaßtischen Elternabend, auch verfaßtlichem Prod haben. (Abg. Albert: Kommagazine!) Was wird dann noch für die Repräsentation der geistigen Kräfte übrig bleiben? Der verstorbene Gehrmahn Wagner hat in seinem Remarque gesagt, der Einfluss der Kirche auf die arbeitenden Klassen würde mit einer solchen Gesetzegebung gebrochen sein, und daß da er Recht. Bei diesem Gesetz können wir nicht voll und ganz mitgehen, weil das Seife auf ganz anderen Grundsätzen aufgebaut ist, als jene. Nach unserer Meinung könnte die Landwirtschaft ganz gut herausgelöscht werden. Der große Grundbesitz kann die ihm durch das Gesetz aufgelegten Lasten ganz gut tragen, nicht aber der kleine. Ich halte es für das Gesetz, das Gesetz einfache liegen zu lassen und in die nächste Session zu verschieben; wir würden dadurch eine ruhige Entwicklung auf beiden Seiten herbeiführen. (Bravo! im Tentrum.)

Fürst v. Hatzfeld-Trachenberg: Herr Bamberger hat gesagt, wir befinden uns auf einer schönen Ebene, von der abzusteigen nicht mehr möglich sei. Ich möchte sagen: es ist nicht die hiesige Ebene, die zum Abgrund führt, sondern die Ebene, die zur Erkenntnis des hinaufführt, was dem Vaterlande zum Wohl gereicht. Wie schaffen etwas, was alle anderen Nationen nachzumachen werden, aus ohne internationale Vereinbarung (Zustimmung). Herr Bebel will wohl Unzufriedenheit erzeugen und stimmt daher gegen das Gesetz; ich habe die Überzeugung, das selbe Zufriedenheit schaffen wird. In diesem Sinne stimme ich dafür. (Schallende Beifall rechts.)

Abg. Albert (dr.): Wir glauben nicht, daß durch dieses Gesetz Zufriedenheit im Lande erzeugt wird. Mindestens wollen alle Parteien Unzufriedenheit erzeugen, um andere Zustände herzuführen. Was sagt nun Kollege Bebel? Er stellt eine weitere Ausdehnung der Gesetzgebung auf die Witwen- und Wallenversorgung in Aussicht. Ich habe mir nur das Gesicht des Herrn Staatssekretärs von Bötticher dabei angesehen, welcher nach diesem Gesetz die Aufgabe haben will, da wird wohl Herr Bebel sein Vortrete übernehmen müssen, um neue sozialpolitische Gesetze anzusühlen. (Heiterkeit) Ich halte aber aus Al's von der Seite des Herrn Abgeordneten Bebel, daß seine Partei keine Revolution will, und ich werde darauf bei der Berichtigung des Sozialstaatengesetzes juridisch kommen. Ich halte es nicht für zulässig, daß man, wie es der Herr Reichskanzler gethan hat, eine Partei von 700.000 Wählern mit den Franzosen vergleicht, welche bloß auf das Loszögern warten. Es geht der Regierung die Streitkämpferin jetzt viel mehr an, als dieses Gesetz und ich muß es als eine unerhörte Unterlaßung seitens der Regierung bezeichnen, daß nicht schon längst Vermittelungsbürgen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern geschaffen sind. Es ist das Verdienst der Herren Baumhahn und Schmidt-Eberle, jene Arbeitsdeputation mit Herrn Hammacher zusammengebracht zu haben. Ein gewöchentlich Scheidgericht jetzt zu schaffen, das wäre taufendmal mehr wert, als das vorliegende Gesetz. Aber da finde ich ständig an Herrn hinan, diese Rangschirmträger vom Bundesrat! Was nun die letzte Sonnabendssitzung anlangt, so wird sie den Patrioten zu dentein gehn. Was soll man dazu sagen, daß der einzige verantwortliche Beamte des Reichs hierher kommt, die einzelnen Parteien wie Schulminister heruntermacht, dann den Saal verläßt und im Foyer draußen Platz nimmt, ohne auf unsere Entgegennahme zu hören. In welche Stellung soll das Parlament in den Augen der Welt, wohn in der Konstitutionalhalle, in die die Regierung kommen? Seine Rede hat auf uns gar keinen Eindruck gemacht. Ein Mann, der so mit seinen politischen Gegnern umgeht, der hat den An'pend verwirkt, daß man von ihm eine objektive Beurteilung der Partei verhältnisse erwartet, was ein solcher Mann sagt, läßt und führt. Wenn ich nun aber daran denke, mit welch gehässigen Angriffen der Herr Reichskanzler

(Präsident von Lebeck) unterbreicht den Redner und macht ihn auf das Unqualifizierte seines Ausdrucks „grau“ aufmerksam.

Abg. Ritter (fortsetzend): Nicht die Liebe zum Vaterland, sondern unsere politisch Radikalen erzeugten Konflikt soll für unsre damalige Abstimmung maßgebend gewesen sein! Wenn wir uns dagegen nicht wenden dürfen, ja, dann verpflichten wir, darauf mit dem Herrn Reichskanzler durch diese Stelle aus überwältig zu diskutieren (Beifall links), und es werden unsre Beschwerden über diese Behandlung in der Presse Ausdruck finden.

Präsident v. Lebeck bemerkte dem Redner, daß der Reichskanzler nicht von einer gegenwärtig im Hause anwesenden Partei gesprochen habe.

Abg. Ritter: Ich sage mich in jedem Falle gern dem Herrn Präsidenten, aber aus dem Vorlaute des demografischen Berichts ergiebt sich deutlich, daß der Herr Reichskanzler direkt die im Hause anwesende Partei der Deutschnationalen apostrophiert hat. (Redner verließ die betreffenden Stellen des Rechtes des Reichskanzlers.) Zu den Worten des Reichskanzlers reagiert auf der Rechten des Parls: „Sehr richtig!“ Ich finde es erstaunlich, daß schließlich auch die kleinen Geister die Worte annehmen, welche die große Masse aussägt. Wir haben für die Erfölung des norddeutschen Bundes, für die deutsche Verfassung, für alle jenen gerechten Gesetze gestimmt, die weit mehr wünscht, als alle Ihre sozialpolitischen Verbesserungen. Nur für die neuen Steuerpolitiken haben wir nicht gestimmt. Der Herr Reichskanzler hat also Unzufriedenheit bewahrt, aber der Herr Reichskanzler kann das. Ehreng. füllt es so, daß im Übereinkommen die Taktik herrscht. Wie kennen keinen Nationalsozialismus. Abgeln sich die Deutschnationalen, von denen der Herr Reichskanzler ja auch geschworen hat, es gelassen lassen, wann sie mit den Sozialdemokraten vergleichbar werden. Wenn man so auf den Reichskanzler schwört, so möge man doch ein Gehör eintragen, wonach so lange Bissmann lebt, die Diktatur in Deutschland eingeführt wird. Und wenn 10 Bissmanns solche Wahlrechte halten, wie werden und nicht weiter lassen, daß Wohl des Vaterlandes nach unserer Überzeugung zu vertreten. Redner wendet sich hierauf in längeren Ausführungen gegen den Inhalt des Gesetzes.

Die Generalabstimmung wird hierauf geschlossen, die Spezialabstimmung des Gesetzes auf Dienstag 11 Uhr vertagt. Schluß 6 Uhr.

Am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag setzte der Reichstag die dritte Lesung des Alters- und Invalidenversicherungsvorlage in der Spezialabstimmung fort. Die Verhandlungen boten wenig Interesse. Am Freitag erfolgte die Abstimmung über den Gesetzentwurf, dessen Annahme mit 185 gegen 165 Stimmen erfolgte. Vier Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Daraufhin verließ der Staatssekretär v. Büttner eine kältere Botschaft, durch welche die gegenwärtige Sessjon des Reichstages für geschlossen erklärt wird.

Korrespondenzen.

Rostock. 22. Mai. Werbe Kollegen! Der Streit der Dreher, Schlosser und Malchimbauer ist seit dem 17. d. M. beendet. Derselbe ist leider nur zu Gunsten der Arbeitnehmer durchgeführt, obgleich der Sieg für und vorausgesprochen war. Schult auf den Rücksatz in die Klostrosche, ja wir können wohl sagen, die Dummheit einiger Kollegen, welche gewollten Nachteil unter die Stellenden stützen, weil diese oft mit diesen Arbeitnehmern unterhandeln ohne Rücksicht der Stellenden und dadurch die ganze Sache so schwächen, daß die Beleidigungen leicht dazu sagten konnten, Beträchteten wir die Sache mal näher, so werden wir finden, daß der Arbeitnehmer durch seinen Mitarbeiter so zu lagern in den Tod verurteilt wurde. Wie schon angeführt, war die Lage des Streits für uns eine günstige, aber wie die Arbeitnehmer jeden Tage gefeuert hatten, wollten einige verbünden, obgleich sie vorher schon 3 Jahre fast 15 Stunden, auch Rücksicht und Sonntags gearbeitet hatten, also pro Woche 85 Stunden, viele sogar 100 Stunden. Tiefen können sie nicht für unsere gerechte Forderung 4 Wochen für 8 bis 10 Std. Streitunterhaltung ausarbeiten, und möglicherweise durch die Klostrosche beim Streit nur uns erfolgen. Als der Direktor einsah, daß die Arbeitnehmer sich nicht bereit fanden, nach seinen Bedingungen zu handeln, nämlich die Arbeit wieder aufzunehmen und die Gewahrsagungen ihrem eigenen Schädel zu überlassen, auf welche Zustimmung er eine abschneidende Antwort erhielt, ließ er sich nach einigen Tagen die Gewahrsagungen kommen, um selbst mit ihnen über die Sache zu reden. Diese 6 Männer erschienen dem Herrn Direktor die ganzen Radikalismen der Meister. Nach Angabe der Meister sollten die Gewahrsagungen der Arbeitnehmer kein obgleich einige nur erst seit 3 Wochen im Verein waren. Auch unserer Ansicht waren sie die Ufer, die unglücklich bluten sollten, denn die eigentlichen Antipathie und Agitationen verliehen noch im letzten Augenblick unsere Zähne und arbeiteten weiter. Dies waren die Schlosser, Schreiber, Bagger, mögen wir allen Kollegen in Erinnerung bleiben. In der öffentlichen Versammlung vom 5. Mai wurde beschlossen, die Arbeit nicht eher wieder aufzunehmen, bis die Gewahrsagungen wieder eingesetzt würden. Hierauf wußten sich aber die Meister, sowie der Direktor, nicht einzulassen, auch wußte der Direktor die Autorität der Meister nicht zu vergeben. Die späteren Verhandlungen ergaben schließlich, daß der Direktor mit den Meistern vereinigt sich herauslöste, die Stellenden sofort wieder anstellten und sollten die Gewahrsagungen 8 Tage später anfangen. Auch wollte der Meister während der Zeit diesen in der Stadt Arbeit verschaffen; genau sehr gnädig von diesem laubherren Herren, obgleich er wußte, daß ohne seine Empfehlung keine Arbeit vorhanden war, weil allenfalls schwere Lizenzen zulässig. Da sich die Herren nun weiter auf nichts einließen, so wurden die Arbeit durch die Neberbefreiung einiger Kollegen immer auszufrieden. Dieser Zugewinn benötigte einer unserer Kollegen, um die Stellenden zusammenzutrommeln und stellte den Antrag, drei Mann am andern Morgen zum Direktor zu senden mit dem Bescheid, daß die Arbeitnehmer nicht anfangen wollten, wenn die Gewahrsagungen 3 Tage später anfangen könnten. Der Direktor wollte dieses den Meistern unterschreiben und dom. schriftlich die Antwort den Arbeitnehmern mitteilen. Die Mitteilung lautete, daß die Stellenden nur am 17. d. M. anfangen sollten und die Gewahrsagungen 4 Tage später. Direktor ging am 17. Mai 17 Streitende zur Arbeit. Es waren aber einige unter ihnen die ihre Entlastung forderten. Ein Dreher verlangte einen anderen Band und ein Schloß, der so zwischen unheilvollen Elementen stand, die während des Streits gearbeitet haben, wurde durch hässliche Worte dazu gezwungen, daß er zum Meister gehen mußte, um sich darüber zu beschweren. Es wurde hierauf vom Meister gefragt, er sollte seinem Jamm einen Zwang ansetzen, worauf er seine sofortige Entlastung forderte. Es waren 7 Männer, welche im Laufe des Tages auftraten, so daß 10 Männer bei der Arbeit blieben; dies ist der Rest von 47 Mann. Die Arbeitszeit ist einschließlich auf 12 Stunden beschränkt. So ging auf solche Art eine gerechte Sache der Arbeitnehmer verloren, nur dadurch, daß den Arbeitnehmern die Auflösung über ihre Lohnvergabe schlägt. Es ist vorlängig nicht zu ändern, hat der Streit für die Arbeitnehmer auch keine direkten Vortheile ergeben, so hat die Fabrik auch ihren Schaden davon getragen. Was nun die Gewahrsagungen betrifft, so haben sie einschließlich erklärt, die Arbeit unter diesen Beschäftigten nicht wieder aufzunehmen zu wollen, obgleich es notwendig ist, weil es sämmtlich verherrschende Kollegen sind. Sie wollen aber sicher zum Wunderstab greifen. Es ist deshalb unsere Pflicht, für die Kollegen einzutreten, daß sie wieder in Beschäftigung kommen.

Mit kollegialischer Gruss die Rostocker Kollegen.
Ahnsen. 24. Mai. Hier tagte am 3. Mai eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung. Einbrecher und Leiter der selben war Meister, als 1. Vorsitzender wurde Magazin, als 2. Vorsitzender Ziedler, als Schriftführer Rohrbach gewählt.

Verantwortlich für Redaktion: Emil Fischer; Druck und Verlag: F. Kühn, Bant-Wilhelmshaven.

Die Tagesordnung lautete: 1. Die allgemeine Lage der Metallarbeiter. 2. Antrag wegen Gründung eines Metallarbeiter-Zahvereins. 3. Verschiedenes. Hierauf erörterte Magazin in längerer Rede die traurige Lage der Metallarbeiter, welche eine außerordentlich schlechte ist. Es kam dann auf die technische Ausbildung, daß Rohrbach wissen u. i. w. zu sprechen, was auch Rohrbach und andere Redner hielten. Rohrbach bemerkte, daß einige Metallarbeiter und sonstige Zahvereine in der Metallindustrie gegründet wurden seit dem Metallarbeiter-Zahverein in Bremen eingeschworen wurde. Darauf wurde eine Metallarbeiter-Versammlung zum 8. Montag über Jood und Pleie des Zahvereins. 2. Aufnahme der Mitglieder. 3. Vorlands-Wahl. 4. Statuten-Beratung. 5. Verschiedenes. Rohrbach hielt einen längeren Vortrag über Jood und Ziel des Zahvereins, welcher auch recht warm aufgenommen und mit einem Brutto belohnt wurde. Aufgenommen wurden 18 Mitglieder. Als 1. Vorsitzender wurde Rohrbach, als 2. Vorsitzender Magazin, als Kassierer Sonderberg, als Schriftführer Endermann gewählt. Zu Novellen wurden Höhe und Breite erörtert. Die Statuten, welche von den Vertretern, Abgeln sich die Deutschnationalen, von denen der Herr Reichskanzler ja auch geschworen hat, es gelassen lassen, wann sie mit den Sozialdemokraten vergleichbar werden. Wenn man so auf den Reichskanzler schwört, so möge man doch ein Gehör eintragen, wonach so lange Bissmann lebt, die Diktatur in Deutschland eingeführt wird. Und wenn 10 Bissmanns solche Wahlrechte halten, wie werden und nicht weiter lassen, daß Wohl des Vaterlandes nach unserer Überzeugung zu vertreten. Redner wendet sich hierauf in längeren Ausführungen gegen den Inhalt des Gesetzes.

Die Generalabstimmung wird hierauf geschlossen, die Spezialabstimmung des Gesetzes auf Dienstag 11 Uhr vertagt. Schluß 6 Uhr.

Am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag setzte der Reichstag die dritte Lesung des Alters- und Invalidenversicherungsvorlage in der Spezialabstimmung fort. Die Verhandlungen boten wenig Interesse. Am Freitag erfolgte die Abstimmung über den Gesetzentwurf, dessen Annahme mit 185 gegen 165 Stimmen erfolgte. Vier Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Daraufhin verließ der Staatssekretär v. Büttner eine kältere Botschaft, durch welche die gegenwärtige Sessjon des Reichstages für geschlossen erklärt wird.

Die Generalabstimmung wird hierauf geschlossen, die Spezialabstimmung des Gesetzes auf Dienstag 11 Uhr vertagt. Schluß 6 Uhr.

Am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag setzte der Reichstag die dritte Lesung des Alters- und Invalidenversicherungsvorlage in der Spezialabstimmung fort. Die Verhandlungen boten wenig Interesse. Am Freitag erfolgte die Abstimmung über den Gesetzentwurf, dessen Annahme mit 185 gegen 165 Stimmen erfolgte. Vier Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Daraufhin verließ der Staatssekretär v. Büttner eine kältere Botschaft, durch welche die gegenwärtige Sessjon des Reichstages für geschlossen erklärt wird.

Die Generalabstimmung wird hierauf geschlossen, die Spezialabstimmung des Gesetzes auf Dienstag 11 Uhr vertagt. Schluß 6 Uhr.

Am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag setzte der Reichstag die dritte Lesung des Alters- und Invalidenversicherungsvorlage in der Spezialabstimmung fort. Die Verhandlungen boten wenig Interesse. Am Freitag erfolgte die Abstimmung über den Gesetzentwurf, dessen Annahme mit 185 gegen 165 Stimmen erfolgte. Vier Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Daraufhin verließ der Staatssekretär v. Büttner eine kältere Botschaft, durch welche die gegenwärtige Sessjon des Reichstages für geschlossen erklärt wird.

Die Generalabstimmung wird hierauf geschlossen, die Spezialabstimmung des Gesetzes auf Dienstag 11 Uhr vertagt. Schluß 6 Uhr.

Am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag setzte der Reichstag die dritte Lesung des Alters- und Invalidenversicherungsvorlage in der Spezialabstimmung fort. Die Verhandlungen boten wenig Interesse. Am Freitag erfolgte die Abstimmung über den Gesetzentwurf, dessen Annahme mit 185 gegen 165 Stimmen erfolgte. Vier Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Daraufhin verließ der Staatssekretär v. Büttner eine kältere Botschaft, durch welche die gegenwärtige Sessjon des Reichstages für geschlossen erklärt wird.

Die Generalabstimmung wird hierauf geschlossen, die Spezialabstimmung des Gesetzes auf Dienstag 11 Uhr vertagt. Schluß 6 Uhr.

Am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag setzte der Reichstag die dritte Lesung des Alters- und Invalidenversicherungsvorlage in der Spezialabstimmung fort. Die Verhandlungen boten wenig Interesse. Am Freitag erfolgte die Abstimmung über den Gesetzentwurf, dessen Annahme mit 185 gegen 165 Stimmen erfolgte. Vier Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Daraufhin verließ der Staatssekretär v. Büttner eine kältere Botschaft, durch welche die gegenwärtige Sessjon des Reichstages für geschlossen erklärt wird.

Die Generalabstimmung wird hierauf geschlossen, die Spezialabstimmung des Gesetzes auf Dienstag 11 Uhr vertagt. Schluß 6 Uhr.

Am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag setzte der Reichstag die dritte Lesung des Alters- und Invalidenversicherungsvorlage in der Spezialabstimmung fort. Die Verhandlungen boten wenig Interesse. Am Freitag erfolgte die Abstimmung über den Gesetzentwurf, dessen Annahme mit 185 gegen 165 Stimmen erfolgte. Vier Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Daraufhin verließ der Staatssekretär v. Büttner eine kältere Botschaft, durch welche die gegenwärtige Sessjon des Reichstages für geschlossen erklärt wird.

Die Generalabstimmung wird hierauf geschlossen, die Spezialabstimmung des Gesetzes auf Dienstag 11 Uhr vertagt. Schluß 6 Uhr.

Am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag setzte der Reichstag die dritte Lesung des Alters- und Invalidenversicherungsvorlage in der Spezialabstimmung fort. Die Verhandlungen boten wenig Interesse. Am Freitag erfolgte die Abstimmung über den Gesetzentwurf, dessen Annahme mit 185 gegen 165 Stimmen erfolgte. Vier Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Daraufhin verließ der Staatssekretär v. Büttner eine kältere Botschaft, durch welche die gegenwärtige Sessjon des Reichstages für geschlossen erklärt wird.

Die Generalabstimmung wird hierauf geschlossen, die Spezialabstimmung des Gesetzes auf Dienstag 11 Uhr vertagt. Schluß 6 Uhr.

Am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag setzte der Reichstag die dritte Lesung des Alters- und Invalidenversicherungsvorlage in der Spezialabstimmung fort. Die Verhandlungen boten wenig Interesse. Am Freitag erfolgte die Abstimmung über den Gesetzentwurf, dessen Annahme mit 185 gegen 165 Stimmen erfolgte. Vier Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Daraufhin verließ der Staatssekretär v. Büttner eine kältere Botschaft, durch welche die gegenwärtige Sessjon des Reichstages für geschlossen erklärt wird.

Die Generalabstimmung wird hierauf geschlossen, die Spezialabstimmung des Gesetzes auf Dienstag 11 Uhr vertagt. Schluß 6 Uhr.

Am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag setzte der Reichstag die dritte Lesung des Alters- und Invalidenversicherungsvorlage in der Spezialabstimmung fort. Die Verhandlungen boten wenig Interesse. Am Freitag erfolgte die Abstimmung über den Gesetzentwurf, dessen Annahme mit 185 gegen 165 Stimmen erfolgte. Vier Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Daraufhin verließ der Staatssekretär v. Büttner eine kältere Botschaft, durch welche die gegenwärtige Sessjon des Reichstages für geschlossen erklärt wird.

Die Generalabstimmung wird hierauf geschlossen, die Spezialabstimmung des Gesetzes auf Dienstag 11 Uhr vertagt. Schluß 6 Uhr.

Am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag setzte der Reichstag die dritte Lesung des Alters- und Invalidenversicherungsvorlage in der Spezialabstimmung fort. Die Verhandlungen boten wenig Interesse. Am Freitag erfolgte die Abstimmung über den Gesetzentwurf, dessen Annahme mit 185 gegen 165 Stimmen erfolgte. Vier Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Daraufhin verließ der Staatssekretär v. Büttner eine kältere Botschaft, durch welche die gegenwärtige Sessjon des Reichstages für geschlossen erklärt wird.

Die Generalabstimmung wird hierauf geschlossen, die Spezialabstimmung des Gesetzes auf Dienstag 11 Uhr vertagt. Schluß 6 Uhr.

Am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag setzte der Reichstag die dritte Lesung des Alters- und Invalidenversicherungsvorlage in der Spezialabstimmung fort. Die Verhandlungen boten wenig Interesse. Am Freitag erfolgte die Abstimmung über den Gesetzentwurf, dessen Annahme mit 185 gegen 165 Stimmen erfolgte. Vier Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Daraufhin verließ der Staatssekretär v. Büttner eine kältere Botschaft, durch welche die gegenwärtige Sessjon des Reichstages für geschlossen erklärt wird.

Die Generalabstimmung wird hierauf geschlossen, die Spezialabstimmung des Gesetzes auf Dienstag 11 Uhr vertagt. Schluß 6 Uhr.

Am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag setzte der Reichstag die dritte Lesung des Alters- und Invalidenversicherungsvorlage in der Spezialabstimmung fort. Die Verhandlungen boten wenig Interesse. Am Freitag erfolgte die Abstimmung über den Gesetzentwurf, dessen Annahme mit 185 gegen 165 Stimmen erfolgte. Vier Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Daraufhin verließ der Staatssekretär v. Büttner eine kältere Botschaft, durch welche die gegenwärtige Sessjon des Reichstages für geschlossen erklärt wird.

Die Generalabstimmung wird hierauf geschlossen, die Spezialabstimmung des Gesetzes auf Dienstag 11 Uhr vertagt. Schluß 6 Uhr.

Am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag setzte der Reichstag die dritte Lesung des Alters- und Invalidenversicherungsvorlage in der Spezialabstimmung fort. Die Verhandlungen boten wenig Interesse. Am Freitag erfolgte die Abstimmung über den Gesetzentwurf, dessen Annahme mit 185 gegen 165 Stimmen erfolgte. Vier Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Daraufhin verließ der Staatssekretär v. Büttner eine kältere Botschaft, durch welche die gegenwärtige Sessjon des Reichstages für geschlossen erklärt wird.

Die Generalabstimmung wird hierauf geschlossen, die Spezialabstimmung des Gesetzes auf Dienstag 11 Uhr vertagt. Schluß 6 Uhr.

Am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag setzte der Reichstag die dritte Lesung des Alters- und Invalidenversicherungsvorlage in der Spezialabstimmung fort. Die Verhandlungen boten wenig Interesse. Am Freitag erfolgte die Abstimmung über den Gesetzentwurf, dessen Annahme mit 185 gegen 165 Stimmen erfolgte. Vier Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Daraufhin verließ der Staatssekretär v. Büttner eine kältere Botschaft, durch welche die gegenwärtige Sessjon des Reichstages für geschlossen erklärt wird.

Die Generalabstimmung wird hierauf geschlossen, die Spezialabstimmung des Gesetzes auf Dienstag 11 Uhr vertagt. Schluß 6 Uhr.

Am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag setzte der Reichstag die dritte Lesung des Alters- und Invalidenversicherungsvorlage in der Spezialabstimmung fort. Die Verhandlungen boten wenig Interesse. Am Freitag erfolgte die Abstimmung über den Gesetzentwurf, dessen Annahme mit 185 gegen 165 Stimmen erfolgte. Vier Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Daraufhin verließ der Staatssekretär v. Büttner eine kältere Botschaft, durch welche die gegenwärtige Sessjon des Reichstages für geschlossen erklärt wird.

Die Generalabstimmung wird hierauf geschlossen, die Spezialabstimmung des Gesetzes auf Dienstag 11 Uhr vertagt. Schluß 6 Uhr.

Am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag setzte der Reichstag die dritte Lesung des Alters- und Invalidenversicherungsvorlage in der Spezialabstimmung fort. Die Verhandlungen boten wenig Interesse. Am Freitag erfolgte die Abstimmung über den Gesetzentwurf, dessen Annahme mit 185 gegen 165 Stimmen erfolgte. Vier Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Daraufhin verließ der Staatssekretär v. Büttner eine kältere Botschaft, durch welche die gegenwärtige Sessjon des Reichstages für geschlossen erklärt wird.

Die Generalabstimmung wird hierauf geschlossen, die Spezialabstimmung des Gesetzes auf Dienstag 11 Uhr vertagt. Schluß 6 Uhr.

Am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag setzte der Reichstag die dritte Lesung des Alters- und Invalidenversicherungsvorlage in der Spezialabstimmung fort. Die Verhandlungen boten wenig Interesse. Am Freitag erfolgte die Abstimmung über den Gesetzentwurf, dessen Annahme mit 185 gegen 165 Stimmen erfolgte. Vier Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Daraufhin verließ der Staatssekretär v. Büttner eine kältere Botschaft, durch welche die gegenwärtige Sessjon des Reichstages für geschlossen erklärt wird.

Die Generalabstimmung wird hierauf geschlossen, die Spezialabstimmung des Gesetzes auf Dienstag 11 Uhr vertagt. Schluß 6 Uhr.

Am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag setzte der Reichstag die dritte Lesung des Alters- und Invalidenversicherungsvorlage in der Spezialabstimmung fort. Die Verhandlungen boten wenig Interesse. Am Freitag erfolgte die Abstimmung über den Gesetzentwurf, dessen Annahme mit 185 gegen 165 Stimmen erfolgte. Vier Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Daraufhin verließ der Staatssekretär v. Büttner eine kältere Botschaft, durch welche die gegenwärtige Sessjon des Reichstages für geschlossen erklärt wird.

Die Generalabstimmung wird hierauf geschlossen, die Spezialabstimmung des Gesetzes auf Dienstag 11 Uhr vertagt. Schluß 6 Uhr.

Am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag setzte der Reichstag die dritte Lesung des Alters- und Invalidenversicherungsvorlage in der Spezialabstimmung fort. Die Verhandlungen boten wenig Interesse. Am Freitag erfolgte die Abstimmung über den Gesetzentwurf, dessen Annahme mit 185 gegen 165 Stimmen erfolgte. Vier Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Daraufhin verließ der Staatssekretär v. Büttner eine kältere Botschaft, durch welche die gegenwärtige Sessjon des Reichstages für geschlossen erklärt wird.

Die Generalabstimmung wird hierauf geschlossen, die Spezialabstimmung des Gesetzes auf Dienstag 11 Uhr vertagt. Schluß 6 Uhr.

Am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag setzte der Reichstag die dritte Lesung des Alters- und Invalidenversicherungsvorlage in der Spezialabstimmung fort. Die Verhandlungen boten wenig Interesse. Am Freitag erfolgte die Abstimmung über den Gesetzentwurf, dessen Annahme mit 185 gegen 165 Stimmen erfolgte. Vier Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Daraufhin verließ der Staatssekretär v. Büttner eine kältere Botschaft, durch welche die gegenwärtige Sessjon des Reichstages für geschlossen erklärt wird.

Die Generalabstimmung wird hierauf geschlossen, die Spezialabstimmung des Gesetzes auf Dienstag 11 Uhr vertagt. Schluß 6 Uhr.

Am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag setzte der Reichstag die dritte Lesung des Alters- und Invalidenversicherungsvorlage in der Spezialabstimmung fort. Die Verhandlungen boten wenig Interesse. Am Freitag erfolgte die Abstimmung über den Gesetzentwurf, dessen Annahme mit 185 gegen 165 Stimmen erfolgte. Vier Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Daraufhin verließ der Staatssekretär v. Büttner eine kältere Botschaft, durch welche die gegenwärtige Sessjon des Reichstages für geschlossen erklärt wird.

Die Generalabstimmung wird hierauf geschlossen, die Spezialabstimmung des Gesetzes auf Dienstag 11 Uhr vertagt. Schluß 6 Uhr.

Am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag setzte der Reichstag die dritte Lesung des Alters- und Invalidenversicherungsvorlage in der Spezialabstimmung fort. Die Verhandlungen boten wenig Interesse. Am Freitag erfolgte die Abstimmung über den Gesetzentwurf, dessen Annahme mit 185 gegen 165 Stimmen erfolgte. Vier Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Daraufhin verließ der Staatssekretär v. Büttner eine kältere Botschaft, durch welche die gegenwärtige Sessjon des Reichstages für geschlossen erklärt wird.

Die Generalabstimmung wird hierauf geschlossen, die Spezialabstimmung des Gesetzes auf Dienstag 11 Uhr vertagt. Schluß 6 Uhr.

Am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag setzte der Reichstag die dritte Lesung des Alters- und Invalidenversicherungsvorlage in der Spezialabstimmung fort. Die Verhandlungen boten wenig Interesse. Am Freitag erfolgte die Abstimmung über den Gesetzentwurf, dessen Annahme mit 185 gegen 165 Stimmen erfolgte. Vier Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Daraufhin verließ der Staatssekretär v. Büttner eine kältere Botschaft, durch welche die gegenwärtige Sessjon des Reichstages für geschlossen erklärt wird.

Die Generalabstimmung wird hierauf geschlossen, die Spezialabstimmung des Gesetzes auf Dienstag 11 Uhr vertagt. Schluß 6 Uhr.

Am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag setzte der Reichstag die dritte Lesung des Alters- und Invalidenversicherungsvorlage in der Spezialabstimmung fort. Die Verhandlungen boten wenig Interesse. Am Freitag erfolgte die Abstimmung über den Gesetzentwurf, dessen Annahme mit 185 gegen 165 Stimmen erfolgte. Vier Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Daraufhin verließ der Staatssekretär v. Büttner eine kältere Botschaft, durch welche die gegenwärtige Sessjon des Reichstages für geschlossen erklärt wird.

Die Generalabstimmung wird hierauf geschlossen, die Spezialabstimmung des Gesetzes auf Dienstag 11 Uhr vertagt. Schluß 6 Uhr.

Am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag setzte der Reichstag die dritte Lesung des Alters- und Invalidenversicherungsvorlage in der Spezialabstimmung fort. Die Verhandlungen boten wenig Interesse. Am Freitag erfolgte die Abstimmung über den Gesetzentwurf, dessen Annahme mit 185 gegen 165 Stimmen erfolgte. Vier Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Daraufhin verließ der Staatssekretär v. Büttner eine kältere Botschaft, durch welche die gegenwärtige Sessjon des Reichstages für geschlossen erklärt wird.

Die Generalabstimmung wird hierauf geschlossen, die Spezialabstimmung des Gesetzes auf Dienstag 11 Uhr vertagt. Schluß 6 Uhr.

Am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag setzte der Reichstag die dritte Lesung des Alters- und Invalidenversicherungsvorlage in der Spezialabstimmung fort. Die Verhandlungen boten wenig Interesse. Am Freitag erfolgte die Abstimmung über den Gesetzentwurf, dessen Annahme mit 185 gegen 165 Stimmen erfolgte. Vier Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Daraufhin verließ der Staatssekretär v. Büttner eine kältere Botschaft, durch welche die gegenwärtige Sessjon des Reichstages für geschlossen erklärt wird.

Die Generalabstimmung wird hierauf geschlossen, die Spezialabstimmung des Gesetzes auf Dienstag 11 Uhr vertagt. Schluß 6 Uhr.

Am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag setzte der Reichstag die dritte Lesung des Alters- und Invalidenversicherungsvorlage in der Spezialabstimmung fort. Die Verhandlungen boten wenig Interesse. Am Freitag erfolgte die Abstimmung über den Gesetzentwurf, dessen Annahme mit 185 gegen 165 Stimmen erfolgte. Vier Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Daraufhin verließ der Staatssekretär v. Bütt